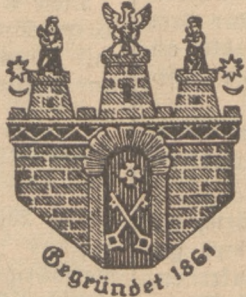


Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł. in der Provinz 4.50 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł. vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 RM. durch Ausland-Beziehungsstelle G. m. b. H., Köln, Stollgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postfachkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Zug: Concordia Sp. A.G.) Fernsprecher 6106, 6276

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr., Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzanweisung und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Schiffsbriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 8, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postfachkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. A.G., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Bermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6276, 6106.

78. Jahrgang

Poznań, piątek, 4-go sierpnia 1939 — Posen, Freitag, 4. August 1939

Nr. 177

Unruhiges Indien

(E. S.) Berlin, den 2. August 1939.

Zu den vielen britischen Sorgen tritt auf neue die Angst um Indien, dieses sogenannte Kronjuwel in der Kolonialkrone Englands. Nicht nur die blutigen Kämpfe an der Nordwestgrenze Indiens, in Waziristan, sind wieder aufgeflammt und der Fakir von Ipi, dieser Britenfeind, ist dort wieder tätig, sondern auch in ganz Indien ist der Kampf aller gegen alle und aller gegen die Engländer aufs neue entbrannt. Der Leiter des linken Flügels der panindischen, in Wirklichkeit hinduistischen Bewegung, D. B. Saheb, hat einen Appell an die Kongreßanhänger gerichtet, einen großen Feldzug des „zivilen Ungehorsams“ gegen die Engländer zu beginnen, und es kann nicht bezweifelt werden, daß diesem Befehl Folge geleistet wird. Dem greisen Gandhi dagegen gleitet anscheinend immer mehr die Leitung der nationalen Ungehorsamskampagne gegen England aus der Hand, und zwar durch seine in sich widersprüchsvolle Taktik. Gandhi war vor dem Weltkrieg ein ausgesprochener Feind Englands, aber er nahm am Weltkrieg als Militärarzt in Englands Diensten teil! Er verurteilte die englandfreundliche Haltung der indischen Fürsten und trat noch kürzlich gegen einen dieser Paladine Englands in den Hungerstreik; er forderte als Voraussetzung der Einigkeit Indiens die Beseitigung dieser Fürsten, und doch hat er kürzlich einen im übrigen wirkungslosen Appell an die Hindus gerichtet, diesen Fürsten Reverenz zu erweisen, nur dafür, daß er von den Fürsten einen Verzicht auf einen Teil ihrer Bezüge fordert. Durch solche Widersprüche hat sich Gandhi nicht zum Führer der unterdrückten Indier qualifiziert, und wenn auch sein Name von den Hindu-Massen noch verehrt wird, so sind ihre politischen Führer doch längst über Gandhi zur Tagesordnung übergegangen.

Ob und inwieweit die nationalindische Bewegung bolschewistisch ist oder nicht, kann noch nicht gesagt werden. Der 12. Hindufongreß sprach sich Anfang dieses Jahres gegen den Bolschewismus aus, im September 1938 faßten die Vereinigten Handelskammern gegenüber der verstärkten Werbung der Bolschewisten starke Entschlüsse, und die Provinzialregierung wurde aufgefordert, nach dem Rechten zu sehen. Nach der Verfassung von 1935, die augenblicklich eingeführt wird, regiert in acht von elf Provinzen die Allindische Kongreßpartei, deren linker, über die Politik des Mahatma Gandhi hinweggeschrittener Flügel kürzlich die offizielle Führung der Partei an sich gerissen hat.

Im Konflikt um die Verfassung, die die Kongreßpartei bekanntlich nicht anerkennt, haben die Fürsten einen probritischen Standpunkt eingenommen. England schließt natürlich deren feudale Staatsverfassung. Bis jetzt hatte England auch die Mohammedaner für sich, die 80 von 350 Millionen Indier ausmachen und die nach anfänglicher Aufspaltung und Teilnahme an den Kongressen und Forderungen der Kongreßpartei doch erkennen mußten, daß die Hindus dort gegen die mohammedanische Mentalität predigen, die sich auch gegen den Mohammedanismus richtet. Bis jetzt haben die Hindus nicht vermocht, die Einteilung der Hindus in Kasten zu überwinden, diesem wirklichen Steh-im-Wege für jeden Fortschritt. Die Mohammedaner aber kennen keine Kasten, und die damit verbundenen oft sehr schroffen Unterschiede in der Religion und im sozialen sowie politischen Leben. Sie sind die einzige geschlossene Gruppe in Indien. Nun ist eine Versöhnung dieser Gruppe mit der nationalindischen Kultur, wie sie von der Kongreßpartei aufgefaßt und propagiert wird, wohl vollkommen ausgeschlossen. Nach anfänglichem Bemühen der Führer der Moslems und der Hindus macht sich jetzt die Trennung immer schärfer bemerkbar. Auf der anderen Seite

Schärfster Widerstand gegen aufgezwungene „Garantie“

Gemeinsame Abwehr der nordischen Staaten

Entschiedene Stimmen zur Rede Sander's — Inzwischen in Moskau ein neuer Kremlgang

Moskau, 3. August. Die gestrige Besprechung im Moskauer Kreml nahm wieder mehr als eine Stunde in Anspruch. Wie man hört, war von englisch-französischer Seite darum gebeten worden. Es soll vor allem die Frage der „indirekten Aggression“ sowie die bevorstehende Ankunft der englisch-französischen Militärmission in Moskau besprochen worden sein. Wie verlautet, werden die Verhandlungen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Das Datum sei jedoch vorerst nicht festgelegt.

Premierminister Chamberlain gab dem konservativen Abgeordneten Bryman Adams im Unterhaus auf dessen Frage, wann die Militärmission nach Moskau abreise, zur Antwort, daß die britische Regierung gegenwärtig in dieser Frage noch mit der französischen Regierung, auf die Rücksicht genommen werden müsse,

in Verbindung stehe. Man hoffe aber, daß die Abordnung am Sonnabend oder Sonntag nach Moskau abreisen könne.

Bezeichnende Unterhauserklärung

Der konservative Abgeordnete Duncan lenkte im Unterhaus in einer Anfrage die Aufmerksamkeit des Premierministers auf die Rede des schwedischen Außenministers Sandler, in der dieser gesagt habe, daß Schwedens Interessen ernstlich bedroht würden, wenn Großmächte Abkommen schloßen, die dem erklärten Grundgesetz der nordischen Länder zuwiderläßen. sich nicht zum Objekt von Kombinationen in der Machtpolitik machen zu lassen. Duncan stellte dazu die Frage, ob der Premierminister diese Haltung Schwedens zusätzlich der bereits zum Ausdruck gebrachten Ansichten von Vertretern Finnlands und anderer baltischer Staaten im Sinne behalten wolle, wenn er den Abschluß eines englisch-sowjetrussischen Paktes erwäge.

Unterstaatssekretär Butler, der für den Premierminister auf diese Anfrage antwortete, sagte, er habe Presseberichte der Rede gelesen. Das Haus sei bereits davon unterrichtet worden, daß die britische Regierung die Ansichten und Interessen anderer Staaten in Betracht ziehe. Man wolle zwar keineswegs einem Staate eine Garantie auferlegen oder sie zum Objekt einer Kombination, in der Machtpolitik machen. Aber wie im Verlauf der gegenwärtigen Verhandlungen sichtbar geworden sei, würde die Verletzung der Unabhängigkeit oder Neutralität irgendeines dieser Staaten von vitalem Interesse für die drei in Frage stehenden Regierungen sein.

„Garantiedrohung“

Unter der Überschrift „Garantie-drohung“ behandelt „Stockholm Tidningen“ heute den schleppenden Verlauf der englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen und die Schwierigkeiten, die sich dabei im Hinblick auf die Definition des Begriffes „indirekter Angriff“ ergeben haben.

Mit deutlicher Adresse an die Westmächte und Sowjetrußland schreibt das Blatt: „Die ernste Betrachtungsweise des Außenministers Sandler hinsichtlich der Garantiedrohung ist berechtigt. Es sieht aus, als ob die drei Großmächte sich nicht um die Protekte der gefährlichen Objekte zu kümmern beabsichtigten, sondern sie zum Gegenstand von Deklarationen machen, die nur bestimmt sind, ihren klaren Neutralitätswillen zu kompromittieren. Der offene Protest von dem verantwortlichen Leiter der schwedischen Außenpolitik hat Aufmerksamkeit erregt und Echo in der ganzen Welt hervorgerufen. Die Frage ist, ob er auch in den Kabinetten der Großmächte beachtet wird und ob man dort versteht, daß es sich um eine Frage für den ganzen Norden handelt, eine Frage, die für die endgültige Ausformung der nordischen Neutralität politische Bedeutung bekommen könnte, die zu fördern im Interesse aller Mächte liegen sollte. Sicher ist jedoch, daß es ein gesamt-nordisches Interesse ist, in dieser Hinsicht Finnland und nur alle denkbare Unterstützung zu gewähren.“

Belgische Kritik

Zu der Mitteilung Chamberlains im Unterhaus über die geplante Entsendung einer englischen Militärabordnung nach Moskau schreibt das Brüsseler „Vingtième Siècle“ u. a.: Die Erklärung zeige deutlich, daß das politische Abkommen, das man seit April abzuschließen versuchte, kaum irgendwelche Fortschritte gemacht habe. Tatsächlich seien die Hindernisse noch nicht beseitigt, und die mit viel Geschrei angekündigte „Friedensfront“ sei immer noch nicht zustande gekommen. Man habe das Fell des Bären ver-

Unterzeichnung des englisch-polnischen Kreditabkommens

Die englische Warenkredit-Garantie

Keine Aenderung in der Frage des Barkredits

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 3. August. Der englisch-polnische Vertrag über den Warenkredit ist am Mittwoch in London unterschrieben worden; das Abkommen sieht vor, daß das englische Handelsministerium eine Garantie für Einkäufe erteilt, die durch die polnische Regierung in England ausgeführt werden können. Die Garantiesumme beträgt 8 163 300 Pfund Sterling. Die polnische Regierung wird bis zur Höhe dieser Summe Bonds ausgeben, die durch das englische Handelsministerium garantiert werden. Die Bonds werden mit 5 Prozent jährlich verzinst, ihre Einlösung ist im Zeitraum von 16 Jahren, beginnend mit dem Jahre 1941, vorgesehen. Die Summen, die die polnische Regierung durch Einkauf für Bonds auf dem Londoner Markt erlangt, werden für den Einkauf von Waren, die vollständig oder teilweise in England hergestellt sind, verwandt.

Die PWT zur Frage des Barkredits

Aus Anlaß der Unterzeichnung des englisch-polnischen Warenkreditabkommens befaßt sich die Polnische Telegraphenagentur auch mit der Frage der Erlangung eines Barkredits in England. Die PWT schreibt hierzu:

Gleichzeitig mit der Frage des Warenkredits führte die polnische Abordnung auch Verhandlungen über die Möglichkeit der Erlangung eines Barkredits in England zwecks Beschleunigung der Rüstungspläne Polens. Im Hinblick auf die spezifischen Bedingungen des englischen Finanzmarktes sind diese Verhandlungen nicht mit einem endgültigen und definitiven Ergebnis zu Ende geführt worden. Diese spezifischen und objektiven Bedingungen des englischen

Marktes, unter denen der Kredit hätte erteilt werden können, konnten nicht ganz die Erfordernisse befriedigen, die von der polnischen Seite aufgestellt wurden, weshalb — nach der Klarlegung der beiderseitigen Standpunkte — die Unterredungen über einen Barkredit unterbrochen wurden.

Danzig-polnische Zollverschärfung

Wie der „Dienst aus Deutschland“ (DaD) meldet, hat die polnische Regierung der Danziger Regierung mitgeteilt, daß sie die vom Danziger Zollamt für den Veredelungsverkehr ausgestellten Beteiligungen für Fettentwendungen der Margarine-Firma Amada-Unida in Danzig nach Polen mit dem 1. August nicht mehr anerkennen werde. Die bisher bei der Firma ausgeübte polnische Zollkontrolle werde eingestellt. Die zuständigen Danziger Stellen haben bei den polnischen Behörden dagegen protestiert.

Von Danziger Seite wird dazu erklärt, daß man zwar keinen Wert auf die Weiterbeschäftigung der Zollkontrolle lege, aber verlange, daß die mit Danzig getroffene Vereinbarung, die bis zum 31. Juli 1940 läuft, eingehalten werde. Andernfalls würde Danzig Gegenmaßnahmen anwenden.

Ueber die Mitteilung der polnischen Regierung an Danzig liegen bisher offizielle polnische Darstellungen überhaupt nicht vor. Die polnischen Zeitungen bringen lediglich Sonderberichte aus Danzig, in denen sie diese Vorgänge erwähnen. Die „Gazeta Polska“ hat sie bisher überhaupt nicht notiert. Dagegen macht die polnische Presse einen Artikel der „Times“ groß auf, der noch einmal den von Chamberlain entwickelten englischen Standpunkt in Sachen Danzigs darlegt.

aber ist der Mohammedanismus jetzt auch gegen England in Bewegung geraten, vor allem, seit die Sache der Freiheit für die Palästina-Araber immer mehr zu einem Kampf des gesamten Mohammedanismus gegen England führt. Bis jetzt hatte England nach dem Prinzip des „teile und herrsche“ die einzelnen Gruppen in Indien auseinandergehelt. Zusammenstöße aus religiösen Gründen zwischen Mohammedanern und Hindus zeigten die ganze Erbitterung von Religionsstreitigkeiten. Sie sind auch in der letzten Zeit erfolgt. Aber wichtiger ist, daß jetzt die Mohammedaner sich ebenfalls gegen die neue Verfassungsreform wenden, z. B. in Hyderabad, wo es zu blutigen Zusammenstößen der Moslems mit den Hindus kam, weil die Moslems diesmal gegen die Verfassung demonstrierten, und in Bombay. Dabei paßierte der englischen Presse, die die

Bewegungen in Indien möglichst verschweigen möchte, eine Panne, angeblich hatten die Moslems sich gegen das neue Alkoholverbot ausgesprochen, was insofern widersinnig wäre, als die Mohammedaner auch in Indien nach dem Koran Alkohol in keiner Form zu sich nehmen dürfen. Jetzt kam es heraus, daß die Mohammedaner nicht wegen Alkoholverbotes, sondern wegen der neuen Steuererhebung demonstrierten, die an Stelle der wegfallenden Alkoholfsteuer treten sollte. Was also genau umgekehrt ist. Die Mohammedaner sind gegen die Hindus, sie sind aber vor allem auch jetzt gegen die Engländer. London hat eines erreicht: Der Kampf geht zwar in Indien zwischen den einzelnen Bekenntnissen auf das heftigste weiter, aber alle Bekenntnisse, auch die Mohammedaner, sind jetzt Feinde Englands. Und das ist das Entscheidende.

kauft, bevor der Bär überhaupt erlegt sei. Augenblicklich gehe es nur noch darum, das Prestige zu retten. Wenn man aus diesem Grunde Militärbesprechungen einleiten wolle, bevor überhaupt ein politisches Abkommen abgeschlossen sei, so entspreche das der bekannten Methode, den Fiskus vor den Dämonen zu spannen. Dem erwarteten Ergebnis müsse daher mit Skepsis entgegengesehen werden.

Das Blatt weist ferner darauf hin, daß die Schwierigkeiten in der Frage der unerwünschten Garantien für die neutralen Staaten nicht beseitigt seien, auch der berichtigte Begriff der sogenannten indirekten Aggression sei noch nicht festgelegt. Diese Art sei nicht nur unsinnig, maßlos und unvernünftig, sondern geradezu gefährlich für den Frieden.

Die Zeitung erklärt abschließend, daß Belgien voll und ganz die Worte des schwedischen Außenministers Sandler unterschreiben müsse, wonach das Vertrauen in den Respekt der westlichen Demokratien vor der Unabhängigkeit der kleinen Staaten auf lange Zeit vernichtet würde, wenn sie mit derartigen Methoden die „Friedensfront“ aufrichten wollten.

Warschau für den Kriegsfall gerüstet

Warschau, 3. August. Ueber die Vorbereitung Warschaus für den Kriegsfall berichtet der Wojewode Jaroszewicz dem Militärblatt „Polka i Brojna“. Der Wojewode versichert, daß die Hauptstadt genügend vorbereitet sei; Lebensmittel, Kohle ufm. seien in genügender Menge vorhanden. Im Falle eines Angriffs feindlicher Flugzeuge werde das Alarmsystem nicht versagen. Man habe schon mehrere Übungen durchgeführt und Fehler beseitigt. Warschau stehe, so schließt das Interview des Wojewoden, auf seinem Posten und erfülle seine Pflicht bis zum Ende.

Für Kriegsstimmung sorgt Konrad Wzjos im „JAC“, der in einem Artikel behauptet, das Schicksal von Krieg und Frieden werde sich in den nächsten sechs Wochen entscheiden.

Polnischer Besuch in Litauen

Warschau, 3. August. In Kowno weilen der Leiter der Presseabteilung des polnischen Außenministeriums, Skwiski, und der Direktor der Polnischen Telegraphen-Agentur, Dharzi, zu Besuch. Sie werden sich in Litauen mehrere Tage aufhalten.

Auf polnischer Seite ist man nach einigen Presseauseinandersetzungen in den letzten Wochen bemüht, eine möglichst freundschaftliche Einstellung zu zeigen. In diesem Zusammenhang ist eine Nachricht der polnischen Presse bemerkenswert, daß die deutschen Zeitungen die Anweisung bekommen hätten, über alle Spannungen zwischen Litauen und Polen in großer Aufmachung zu berichten.

Gen. Doumenc kommt auch nach Warschau

Warschau, 3. August. Der Führer der französischen Militärmission für Moskau, General Doumenc, wird, wie verlautet, auch kurze Zeit in Warschau zu Gesprächen verweilen. Außerdem soll die französische Militärmission beabsichtigen, Polen über den Verlauf der Gespräche mit den Sowjets ständig auf dem laufenden zu halten.

Deutschland zahlt pünktlich

Das führende polnische Wirtschaftsblatt „Gazeta Handlowa“ befaßte sich dieser Tage mit der Befragung der polnischen Forderungen aus dem Transitverkehr durch den Korridor. Dabei stellt das Blatt fest, daß die deutsche Reichsbahn diese Forderungen sehr pünktlich bezahlt. Die Zahlung erfolgt zur Hälfte in bar und zur anderen Hälfte in Warenlieferungen. In diesem Zusammenhang meldet das Blatt, daß der Abteilungsleiter Wagner vom polnischen Verkehrsministerium dieser Tage nach Berlin gefahren sei, um auf Konto der Transitforderungen Maschinen in Deutschland zu bestellen.

Nach in Detroit Streikunruhen

New York, 3. August. Die Streikbewegung der Cio-Gewerkschaftsbünde führte nunmehr auch in Detroit, wo 12 Werke der General-Motors befreit werden, zu Unruhen. Ein von Polizeiträften geschützter Zug Arbeitswilliger wurde von mehreren 100 Streikposten angegriffen und mit einem Steinhagel überschüttet. Es gab mehrere Verletzte.

In Verbindung mit dem Versuch, den heftigen Kampf zwischen den Cio-Gewerkschaften und dem Arbeitgeberverband um die Kontrolle der Gewerkschaft der Autoarbeiter beizulegen, hat die Bundeslichtungsbehörde für die 78000 Werksangehörigen der Chrysler-Werke in Michigan Wahlen angeordnet, um die Vertreter für Kollektiv-Verhandlungen mit den Arbeitgebern zu bestimmen.

Zur Erinnerung an den Beginn des Weltkrieges

Feiertag der deutschen Wehrmacht

Erlasse der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile

Berlin, 3. August. Am 2. August 1939, der vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zur Erinnerung an den Beginn des Weltkrieges vor 25 Jahren zum Feiertag der deutschen Wehrmacht bestimmt worden ist, haben die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile folgende Tagesbefehle an das Heer, die Kriegsmarine und die Luftwaffe erlassen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, schrieb an seine Soldaten u. a.:

Wieder versuchen die gleichen Kräfte, die uns damals zum Verteidigungskampf gezwungen haben, Deutschland einzufrieren. Wir wollen den Frieden! Wenn uns aber ein neuer Kampf aufgezwungen werden sollte, wird das Heer mit derselben inneren Geschlossenheit, Einsatzbereitschaft und Tapferkeit wie 1914 um Deutschlands Lebensrechte kämpfen und die Ueberlegenheit des deutschen Soldaten erneut unter Beweis stellen.

Aus zwei Gründen haben wir gegenüber 1914 ein entscheidendes Uebergewicht gewonnen:

Die Erfahrungen nach 1918 haben uns gelehrt, was es heißt, der Wille der erfüllter Feinde schuglos preisgegeben zu sein.

Der Führer hat uns ein klares politisches Ziel gegeben, für das wir kämpfen, und die Einheit der politischen und militäri-

schen Führung bürgen dafür, daß die Wehrkraft unseres 80-Millionen-Volkes in einem solchen Kampf restlos eingesetzt wird.

Diese Erkenntnis und das verpflichtende Vermächtnis des Heeres von 1914 erfüllt uns mit jähem Siegeswillen und wird uns zu unerbittlichen Kämpfern um die Freiheit und Ehre des deutschen Volkes machen.

Der Tagesbefehl des Großadmirals Raeder an die Marine lautet:

Die 25jährige Wiederkehr des Kriegsbegins ruft die Erinnerung wach an den vierjährigen heldenhaften Abwehrkampf des deutschen Volkes gegen eine feindliche Welt. In diesem Ringen um Freiheit und Ehre der Nation bewährte sich deutsches Soldatentum in höchster Vollendung.

Auf allen Weltmeeren kämpften von 1914 bis 1918 deutsche Seeleute. Unvergessen bleiben die Taten der Auslandskreuzer und die Tage von Coronel und Falkland, unvergessen der jäh und entschlagungsvolle Kampf gegen den Feind auf, über und unter dem Wasser. Unvergänglich den Ruhm erwarben sich unsere Unterseeboote. In der größten Seeschlacht aller Zeiten errang die deutsche Hochseeflotte die Achtung einer ganzen Welt. Der Tag von Skagerrak wird uns Sinnbild höchster Pflichterfüllung bleiben.

Durch dunkle Zeit hinübergerettet wurde das Vermächtnis der Toten des großen Krie-

Die Manöver in der Po-Ebene

Starke strategische Position Italiens

Der König und Mussolini im Manövergelände

Mailand, 3. August. Die großen Sommermanöver in der Po-Ebene begannen am Dienstag um 16 Uhr.

Mussolini hat sich an Bord seines selbstgekauften dreimotorigen Flugzeuges am Mittwoch vormittag von Rimini aus in Begleitung des Staatssekretärs im Kriegsministerium, General Pariani, und des Staatssekretärs im Luftfahrtministerium, General Valle, in das Manövergelände begeben, das er wiederholt überflog, um die Tarnung bei den in Gang befindlichen Truppenbewegungen festzustellen, eine Tarnung, über die er später seine Genugtuung aussprach.

Auf dem Flugplatz von Novara, wo Mussolini landete, traf kurz darauf auch der König und Kaiser ein, mit dem sich der Duce ungefähr eine Stunde lang unterhielt. Nach der Unterredung folgte Victor Emanuel III. seine Fahrt ins Manövergelände fort, während Mussolini an Bord seines Flugzeuges das Gelände wiederum überflog und sodann nach Rimini zurückkehrte.

„Italien kann 10 Millionen Mann mobilisieren!“

Die großen Sommermanöver des italienischen Heeres bilden das Hauptthema der römischen Presse, die in ihren Abendausgaben die lange Unterredung zwischen dem König und Kaiser und dem Duce, sowie den Inspektionsflug Mussolinis über dem Manövergelände unterstreichen.

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ betont, daß es sich bei den diesjährigen Manövern nicht etwa, wie man im demokratischen Lager behauptet, um theatralische Demonstrationen gegen die Einkreisungspolitik handle.

In Italien habe man dies ebensowenig nötig wie in Deutschland, denn in beiden Staaten wisse man, daß die eigene Wehrmacht auch jenseits der Grenzen, und gerade bei den Einkreisungspolitikern, geachtet und gefürchtet sei.

Wenn man — so führt das halbamtliche Blatt weiter aus — jenseits der Alpen eine übertriebene Sicherheit in bezug auf die Alpenfestungen und die Maginot-Linie zur Schau trage, so könne man wohl sagen, daß diese Befestigungslinien von Deutschland oder Italien doch überrannt werden könnten, wodurch der Stellungskrieg zu einem Bewegungskrieg entwickelt würde. Das sei auch das Thema der diesjährigen italienischen Manöver.

Das „Giornale d'Italia“ wendet sich sodann gegen die Behauptungen der englischen Propaganda, die die strategischen Möglichkeiten Italiens in Zweifel setzen wollten. In Wirklichkeit seien die strategischen Positionen Italiens sowohl in Europa wie im Mittelmeer und in Afrika von ausschlaggebender Bedeutung! Italien könne 10 Millionen Mann mobilisieren und sie an den Alpen, am Rhein und in Afrika einsetzen. Zur See sei insbesondere die italienische U-Boot-Flotte von Bedeutung, da sie das Mittelmeer beherrsche und entgegen der Ansicht gewisser englischer und französischer Fachleute weder in 24 Tagen noch in 24 Monaten vernichtet werden könne. Zusammen mit der Luftwaffe bedrohe die italienische Kriegsmarine sämtliche Zufahrtsstraßen des Mittelmeeres, wie dies die jüngsten Manöver bewiesen hätten. Das Blatt schließt dann: „Als sich Deutschland mit Italien verbündete, hat es seine militärischen und politischen Berechnungen gemacht, ebenso wie Italien, als es sich mit dem wiedererstandenen Großdeutschland Adolf Hitlers verband.“

Einwanderungsverbote der Iren nach England

Englischer Protest in USA

London, 3. August. Der Innenminister unterzeichnete die ersten Einwanderungsverbote nach England, durch die den hiervon betroffenen Iren auf Grund des kürzlich verabschiedeten Anti-Irenegesetzes die Einwanderung nach England verboten wird. Die englische Polizei hat allen Häfen sofort die Namen und Personalbeschreibungen der betreffenden Personen zugeleitet. Die ersten Einwanderungsverbote sollen sich gegen den Leiter der IRA, Sean Russell, und eine andere leitende Persönlichkeit der IRA richten. Außer den 37 Iren, gegen die bisher Ausweisung, daß die zur Unterstützung der IRA Polizei noch insgesamt nach 5 Personen, die ausgewiesen werden sollen.

Einer der Iren erklärte bei seiner Ausweisung, daß die zur Unterstützung der IRA im Ausland gesammelten Gelder von Anhängern in Nordamerika stammten. Ein anderer sagte, daß die britische Regierung sich sehr täusche, wenn sie glaube, durch die Ausweisungen die Tätigkeit der IRA in England unterdrücken zu können. Die Betätigung der IRA in England werde nicht eher nachlassen, bis alle britischen Truppen aus Irland zurückgezogen seien.

Wie das Londoner Blatt „People“ meldet, soll es der Spezialabteilung von Scotland Yard gelungen sein, die geheimen Kanäle zu entdecken, durch die das in den Vereinigten Staaten gesammelte Geld der IRA zugeleitet wird. Der britische Botschafter in Washington hat daher bei Präsident Roosevelt Vorstellungen erhoben und verlangt, daß die Führer der amerikanischen Freunde der IRA polizeilich überwacht werden.

ges, bis der Führer uns Freiheit von Behr und Waffe wiederaab.

Der neu erstarkenden deutschen Kriegsmarine sind große Aufgaben gestellt. Wir werden, wenn die Pflicht uns ruft, einstehen für des Reiches Macht und Größe, getreu unserem Eide und eingedenk des heldenhaften Kampfes und Sterbens unserer Väter und Brüder.

Wir legen unerfütterliches Vertrauen auf die Führung des Reiches und glauben fest an die Zukunft unseres Vaterlandes.

In dem Tagesbefehl des Generalfeldmarschalls Göring heißt es u. a.:

Der Führer schenkte dem deutschen Volk die deutsche Luftwaffe. Und er gab mir ihren Oberbefehl. Ich habe in den vergangenen Jahren mein Bestes getan, um unsere Luftwaffe zu der größten und mächtigsten der Welt zu machen. Ihre Stärke und Einsatzbereitschaft hat nicht zuletzt die Schaffung unseres Großdeutschen Reiches ermöglicht.

Geboren aus dem Geist der deutschen Flieger des großen Krieges, verschworen der Idee unseres Führers und Obersten Befehlshabers, so steht heute die deutsche Luftwaffe bereit jeden Befehl des Führers blühschnell und mit ungeahnter Stoßkraft durchzuführen. Unser Gedanke gilt heute dem Tag vor fünf- und zwanzig Jahren, unser Blick aber ist vor- aus gerichtet in die Zukunft unseres ewigen Deutschlands.

Der Führer stiftet „Schulwall-Ehrenzeichen“

Berlin, 3. August. Der Führer hat durch Verordnung vom 2. August 1939 zum sichtbaren Ausdruck seines Dankes und seiner Anerkennung für Verdienste um die Anlage und Errichtung des Deutschen Schulwalles das „Deutsche Schulwall-Ehrenzeichen“ gestiftet.

Diese Auszeichnung ist eine bronzene Medaille, die auf der Vorderseite einen Bunker, darüber gekreuzt ein Schwert und einen Spaten und darüber das Hoheitszeichen zeigt; die Rückseite trägt die Inschrift „Für Arbeit zum Schutze Deutschlands“; sie wird an einem braunen, durch zwei weiße Streifen eingefassten braun gestraumten Bande auf der linken Brustseite getragen.

Das „Deutsche Schulwall-Ehrenzeichen“ wird an Personen verliehen, die an der Schaffung der dem Schutze des Deutschen Volkes dienenden Befestigungsanlagen mitgearbeitet haben.

Kranz des Führers am Sarge Hindenburgs

Berlin, 3. August. Am gestrigen Todestag des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Kommandierende General des I. Armee-Korps, General der Artillerie von Rüdiger, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsehrenmals Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden.

England erweitert Flottenprogramm

Verstärkung der U-Bootabwehr

London, 3. August. Im Unterhaus gab der parlamentarische Sekretär der Admiralität, Shakespeare, eine Erklärung des diesjährigen Flottenprogramms durch den Ankauf und Bau von etwa 180 kleineren Schiffen bekannt. Shakespeare teilte aber gleichzeitig mit, daß ein weiteres Zusatzprogramm in Kürze bekanntgegeben werde.

Im einzelnen sieht das gestern bekanntgegebene Zusatzprogramm den Bau von 20 Booten zur Verwendung als Minenräum- und U-Bootabwehrschiffen sowie den Ankauf und Umbau von 87 Booten zu denselben Zwecken vor. Weiter sollen 56 Schiffe im Walfänger-Typ gebaut werden, die als Patrouillenschiffe und bei der Unterseebootabwehr Verwendung finden sollen. Weiter ist der Bau von 10 Minenräumbooten, 6 Flußperrbooten und einem Kabelleichter zusätzlich vorgesehen. Zu dem gestern bekanntgegebenen Programm gehört ferner ein Schwimmdock für Schiffe bis zu 5000 Tonnen. Zur Finanzierung dieser Neubauten und Käufe wird später ein Haushaltsantrag eingebracht werden. Die Kosten dürften sich auf rund 11 Millionen Pfund belaufen.

Erneute Aussprache in Tokio

Tokio, 3. August. Wie halbamtlich verlautet, hatten Botschafter Craigie und Gesandter Kato am Mittwoch eine dreitündige Aussprache über die „künftige Gestaltung der englisch-japanischen Verhandlungen“. In politischen Kreisen vermutet man, daß im Mittelpunkt dieser Unterredung die von England erhobenen Vorstellungen gegen die antibritische Bewegung gestanden haben.

Satsachen!

Und wieder drei Molkereien!

Die Schließung deutscher Molkereien geht weiter. So ordneten die Behörden neuerdings die Schließung der Genossenschaftsmolkereien in Zannowitz, Kongrowitz und Rogowo an. Die Zannowitzer Molkerei verarbeitete täglich rd. 10 000 Liter Milch, die Kongrowitzer 8000 und die Molkerei Rogowo etwa 6000 Liter Milch. Insgesamt sind damit in der letzten Zeit bereits zwölf deutsche Genossenschaftsmolkereien und eine Anzahl deutscher Privatmolkereien geschlossen worden.

Der Posener „Nowy Kurier“ bringt die folgende Meldung, die wir unseren Lesern in diesem Zusammenhang nicht vorenthalten wollen: „Wie wir erfahren, befinden sich in Großpolen vierzehn neue (polnische) Genossenschaftsmolkereien im organisatorischen Aufbau. Sie werden schon in nächster Zeit ihre normale Arbeit aufnehmen. Die Angelegenheit der Begründung dieser Molkereien gewinnt besondere Bedeutung im Hinblick auf die letzten erfolgten Schließungen deutscher Molkereien, die infolge Nichtbeachtung sanitärer Vorschriften der Liquidierung verfallen mußten.“

Deutsches Hotel in Konig geschlossen

In Konig wurde auf Grund einer behördlichen Anordnung das alteingeführte Hotel Engel (Besitzerin Martha Engel) geschlossen. Von der Schließung wird der gesamte Hotel- und Restaurationsbetrieb, mit Ausnahme des Kaffees, betroffen. Das Hotel Engel war das größte und best eingerichtete Hotel in Konig.

Den folgenden Volksgenossen wurde die Genehmigung zum Straßenhandel entzogen: Kaufmann Friedrich Heugel aus Erin (Kcynia), Willi Lenz aus Nafel (Naflo) und Schmidt aus Malice. — Dem Brennereiverwalter Baufeld in Rogowo wurde die Konzession entzogen, und in Rogowo bei Znin ist das Lebensmittelgeschäft des Deutschen Schleif geschlossen worden.

Verurteilt

Die aus der Untersuchungshaft vorgeführte 24 Jahre alte Deutsche Christine Weich, wohnhaft in Bukowiec, Kreis Dobornitz, hatte sich vor dem Burgergericht Rogasen zu verantworten. Die Anklageschrift legte ihr zur Last, unwahre Nachrichten verbreitet zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis und 40 Zloty Geldstrafe. Unter derselben Anklage stand der Schmiedemeister Gustav Neumann aus Budziszewice, Kreis Dobornitz. Er erhielt 8 Monate Gefängnis und 100 Zloty Geldstrafe.

Schwierige Kabinettsbildung in Holland

Politische Lage völlig ungeklärt

Amsterdam, 3. August. Die Regierungsbildung in Holland stößt auf größere Schwierigkeiten, als unmittelbar nach dem Sturz des Kabinetts Colijn durch die schwarz-rote Kammermehrheit in politischen Kreisen angenommen wurde. Die Königin hat im Verlaufe der beiden letzten Tage die Fraktionsvorsitzenden der großen Parteien empfangen. Allgemein wurde angenommen, daß diese Besprechungen bis Mittwoch zu einer Einigung und zur Beauftragung einer neuen Persönlichkeit führen würden. Diese Aussichten haben sich nicht verwirklicht. Wie in politischen Kreisen verlautet, wollen die Antirevolutionären unter den heutigen Umständen nicht an einem Kabinettswechsel teilnehmen, das unter katholisch-sozialdemokratischer Führung steht. Auch die Liberalen sollen Schwierigkeiten machen. Die Königin hat daraufhin am Mittwoch nochmals mit den Kammervorsitzenden beraten. In der holländischen Presse zeigt sich deutlich eine starke Beunruhigung über die völlig ungeklärte politische Lage.

Baumwollpreise und Politik

Aegypten denkt nicht an Abwertung

Kairo, 3. August. In der Kammer kam es bei der Aussprache über die Baumwollpreise zu stürmischen Auseinandersetzungen. Der liberale Abgeordnete Ahmed Abdul Chaffar griff die Regierung scharf an, die wohl Theater-Gastvorstellungen subventioniere, aber kein Geld für die Unterstützung der Baumwollpflanzer habe. Die Staatseisenbahn tue alles, um den Kraftwagen-Überlandtransport, der billiger sei, zu töten, und erhebe selbst zu hohe Gültarife. Aegypten müsse gegen Amerikas Baumwoll-Exportprämie Vergeltungsmassnahmen treffen und die Freihandelspolitik aufgeben. Die einzige Radikallösung sei die Abwertung der Währung.

Diese Worte lösten heftige Zwischenrufe aus, wobei gefragt wurde: „Sind wir besser als Frankreich oder reicher als Brasilien?“

Finanzminister Ahmed Maher erklärte darauf, daß die Regierung, so lange er Finanzminister sei, niemals an Abwertung denken werde.

Unzufriedenheit über Albions Kolonialsystem

Englands koloniale Sorgen

Schwierigkeiten bei der Einsetzung eines Kolonialausschusses

London, 3. August. Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet Einzelheiten über die Meinungsverschiedenheiten zwischen Opposition und Regierung in der Frage der Einsetzung eines parlamentarischen Kolonialausschusses. Die Regierung, so meldet das Blatt, habe beschlossen, einen Ausschuss für die Vertretung der Interessen des Kolonialreiches einzusetzen. Während die Opposition wünsche, daß der Ausschuss nur aus Unterhausmitgliedern bestehe und mit Sondervollmachten ausgestattet werden solle, schlägt die Regierung vor, daß eine kombinierte Körperschaft aus Ober- und Unterhausmitgliedern mit beratender Funktion gebildet werde. Dieses Gremium solle sich mit Kolonialfragen befassen, die ihm vom Kolonialminister zugewiesen oder von Vertretern aus den Kolonien zur Kenntnis gebracht würden.

Daß es sich hier um eine Angelegenheit handelt, die noch zu lebhaften Auseinandersetzungen führen dürfte, geht aus den Kommentaren einiger Morgenblätter hervor. Selbst die „Times“ muß feststellen, daß niemand mit dem augenblicklichen System zufrieden sei, wonach nur ein einziger, nicht einmal immer ein ganzer Tag im Jahr zur Besprechung von Angelegenheiten von etwa 60 Millionen Menschen zur Verfügung stehe, die in mehr als 40 verschiedenen Ländern über die ganze Erde verstreut seien.

„Daily Telegraph“ schreibt, die Schwächen der kolonialen Verwaltung seien neuerlich durch den Bericht über die Ernährungslage im Kolonialreich und dem Bericht Major Browns über die Arbeitsbedingungen in Westindien unterstrichen worden.

„News Chronicle“ sagt die Tatsache, daß im Kolonialreich nicht alles in Ordnung sei, werde in wachsendem Maße ersichtlich. Schuld daran ist nach Ansicht dieses Blattes die ungenügende Überwachung der kolonialen Verwaltung durch das Parlament.

Die Zustände auf den Westindischen Inseln

Major G. St. J. Orde Brown hat gestern dem Parlament seinen Bericht über die Arbeitsbedingungen auf den Westindischen Inseln vorgelegt, auf denen es bekanntlich in der jüng-

sten Vergangenheit häufig zu Streiks und Unruhen gekommen ist.

Der Bericht, der ein ebenso bezeichnendes wie würdiges Gegenstück zu dem kürzlichen Bericht über die Unterernährung in den britischen Kolonien ist, besagt u. a., daß ein Arbeiter auf den Westindischen Inseln seit Abgehen von dem System der Arbeit unter kontraktlicher Verpflichtung keinen Anspruch mehr auf Unterbringung, ärztliche Betreuung und sonstige Vorrechte habe. Die alten Baraden seien trotz ihres schlechten Zustandes immer noch total überfüllt. Den jetzigen katastrophalen Zustand bezeichnete Orde Brown als den Versuch verschiedener Industrien, eine Bevölkerung ernähren zu lassen, die unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten viel zu groß sei. Die Behörden mühten endlich Schulen und Krankenhäuser errichten. An der Ernährung wird bemängelt, daß zu wenig Fleisch verzehrt werde und es auch an Fett fehle.

Der Zustand der „Behausungen“ könne nur als bedauerlich schlecht bezeichnet werden. Die Häuser seien meist aus erbärmlichem Material, primitiv und viel zu klein. Die Vorrichtungen zum Kochen, Waschen, Baden sowie sanitäre Einrichtungen fehlten in den meisten Fällen vollständig. Das schlimmste aber sei die furchtbare Ueberfüllung, wodurch Krankheiten und Seuchen gefördert würden. Eine ärztliche Betreuung der Eingeborenen sei dringend notwendig. Außerdem wird in dem Bericht die Verabreichung von Mahlzeiten und Milch in den Schulen empfohlen sowie ein Plan zur beruflichen Ausbildung von Jugendlichen.

Nach der neuen Niederlage Roosevelts

Washington, 3. August. Die Weigerung des Abgeordnetenhauses, Roosevelts 1,6 Milliarden Dollar-Darlehensprogramm auch nur zu erwägen, verblüffte die Anhänger des New Deals, andererseits löste sie größte Begeisterung in republikanischen Kongresskreisen aus. Die republikanische „Herald Tribune“ schreibt, Roosevelt erlitt den schwersten Schlag in seiner Karriere. Die gestrige Abstimmung zeige deutlich, daß der Kongreß dem Volke stets näher stehe als der Präsident. Man fühle deutlich, daß die Stimmung der Nation sich gegenüber dem New Deal radikal geändert habe.

Intrigenspiel um Syrien

Eine aufschlussreiche Konferenz in Kairo

Amman, 3. August. Wie die hebräische Palästina-Presse, darunter die in Tel Aviv erscheinende Zeitung „Haarek“, nunmehr ausplaudert, wird eine neue großangelegte englische Intrige im Nahen Osten gesponnen, die auf Kosten zugleich Frankreichs wie des nationalen Arabertums in Palästina, aber auch gegen die Interessen des Königs Ibn Saud vorgetrieben wird.

Das genannte Hebräerblatt meldet, daß der im englischen Sold stehende syrische Oppositionsführer Dr. Schahbender, der bereits bei der Zerstörung des syrischen Nationalbundes (bisherige Einheitspartei des syrischen nationalen Arabertums) eine führende Rolle gespielt hat und dadurch sein Land um die ihm von den Franzosen versprochene Freiheit bringen half, eine Einladung an die Nadschschibipartei in Palästina zu einer Konferenz nach Kairo erließ, auf der die Thronkandidatur des Emirs Abdullah von Transjordanien für den syrischen Thron in Damaskus zur Debatte steht. Nadschschibi gilt in den Kreisen des arab-

ischen Arabertums, das um die Freiheit seines Landes mit der Waffe gegen England steht, als „Vollverräter und Staatsfeind Nr. 1“. Eine Konferenz Einladung an ihn soll offenbar diesen Verräter seines Landes verhandlungsfähig machen. Es ist bezeichnend, daß gerade er die Kandidatur Emir Abdullahs für den Thron von Damaskus unterstützen soll, für die kein nationaler Araber im Vorderen Orient zu haben ist. Emir Abdullah ist ein ebenfalls von England besetzter Basallenfürst, den Großbritannien vorschleibt, um das französische Mandatsgebiet Syrien unauffällig unter britischen Einfluß zu bringen, also den Franzosen auszuspannen.

Schon 1938 erklärte König Ibn Saud, der Herrscher Zentralarabiens, daß er eine Machterweiterung des Haschimitenfürsten Abdullah, der nun König des vereinten Syrien, Transjordanien und Palästina werden will, nicht dulden und nötigenfalls zu den Waffen greifen würde. Offenbar ist Ibn Saud den Engländern zu mächtig geworden, und sie wollen ihm in Abdullah einen „Gleichgewicht“-Herrscher vorschleiben.

USA-Staatsschuld steigt

Im Juli 500 Millionen Defizit

Washington, 3. August. Das Schatzamt schloß den ersten Monat des laufenden Rechnungsjahres mit einem Defizit von etwa 500 Millionen Dollar ab. Im Juli betrugen die Regierungsausgaben 807 Millionen Dollar, denen nur 307,8 Millionen Einnahmen gegenüberstehen.

Trotz des vom Kongreß ausgehenden Einsparungsversuches steigt also die amerikanische Staatsschuld weiter an.

Parlamentsbeurlaubung zwingt zur Vertrauensfrage

Ein nicht gerade überwältigendes Ergebnis London, 3. August. Bei der Bekanntgabe des Regierungsbekretes über die Beurlaubung des Parlaments kam es gestern im Unterhaus zu heftigen Auseinandersetzungen und Protesten. Ministerpräsident Chamberlain sah sich dabei gezwungen, die Vertrauensfrage zu stellen, worauf er schließlich mit 250 zu 132 Stimmen das Vertrauen des Unterhauses ausgesprochen erhielt. An der Abstimmung hat sogar ein großer Teil der Regierungsmehrheit sich nicht beteiligt.

Bolivarische Zentralbank verstaatlicht

Buenos Aires, 3. August. Im Rahmen der scharfen Massnahmen zur Zusammenfassung aller Kräfte und zur Ausschaltung der wirtschaftlichen Interessenpolitik ordnete Staatspräsident Buj in Uebereinstimmung mit dem Ministerrat die Verstaatlichung der Zentralbank an. 70 v. H. der Bankaktien gehen in Staatsbesitz über. Der Maßnahme kommt so größere Bedeutung zu, als die gesamte Devisenbewirtschaftung sowie der Außenhandel von der Zentralbank überwacht wird.

In Kürze

Prinzregent Paul verließ England. Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga verließen am Mittwoch mittag nach ihrem dreiwöchigen Aufenthalt in England London. Zur Verabschiedung des Prinzregentenpaares hatten sich der jugoslawische Gesandte in London sowie Beamte des Foreign Office auf dem Bahnhof eingefunden.

Marshall Petain beim spanischen Außenminister. Der spanische Außenminister Graf Jordana empfing am Mittwoch den französischen Botschafter Marshall Petain.

Zum Bruch des Mandatsvertrages

Eine deutsche Stellungnahme

Zu der gestern von uns berichteten Annexion des Caprivizipfels durch die Südafrikanische Union schreibt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz:

Nach einer Mitteilung im Amtsblatt von Südafrika ist ein Teil des zum südwestafrikanischen Mandatsgebiet gehörigen Caprivizipfels verwaltungsmäßig aus seinem Verbande herausgelöst und dem Unionsminister für Eingeborenangelegenheiten unterstellt worden, eine Maßnahme, die von der „Times“ sogar als Annexion bezeichnet wird. Dieses eigenmächtige Verfahren kann nicht verfehlen, Verdacht zu erwecken, da hier unternommen wird, über Teile einer unter Mandat stehenden deutschen Kolonie willkürlich zu verfügen.

Nicht das erste Mal sind derartige Versuche von Seiten der südafrikanischen Regierung und des britischen Kolonialamts gemacht worden. In früheren Zeiten hat sich die Genfer Liga immer wieder mit diesen Bestrebungen befaßt und wiederholt ihren rechtlichen Bedenken Ausdruck gegeben, daß eine Abtrennung des Caprivizipfels aus der Verwaltung des Mandatsgebietes nicht mit dem Mandatsvertrag vereinbar werden könne. Trotzdem werden diese Versuche immer wiederholt, ohne daß die Rechtslage als solche, wie sie bereits eindeutig in Genf festgelegt worden war, sich irgendwie verschoben hätte.

Es ist selbstverständlich, daß von Seiten der Mandatsmacht für die in Aussicht genommene Maßnahme Gründe „verwaltungs-mäßiger“ Art vorgebracht werden. Vor allem wird auf die verkehrstechnischen Schwierigkeiten hingewiesen, die eine einheitliche Verwaltung des gesamten südwestafrikanischen Mandatsgebietes mit Einschluß des Caprivizipfels bereite und entsprechende Mehraufwendungen notwendig mache. In diesem Zusammenhang kann indes nur auf die geordneten Verhältnisse unter der deutschen Kolonialverwaltung hingewiesen werden, die bestehende Schwierigkeiten durchaus zu überwinden verstand und durch eine in Neu-Schudmannsburg residierende Amtsperson den Caprivizipfel seit 1908 verwalten ließ. Das deutsche Gouvernement in Windhuk hatte bis 1914 die Verwaltung des noch unerforschten Gebietes unter bedeutend schwierigeren verkehrstechnischen Verhältnissen bestens zu lösen verstanden. Es wäre ein Armutszeugnis für die Mandatsverwaltung in Windhuk, wollte sie, dazu unter den heutigen erleichterten Bedingungen, sich hinter technische Schwierigkeiten verschanzten.

Nach den bisherigen Erfahrungen wird man in Deutschland nichts anderes annehmen können, als daß wieder einmal der Versuch gemacht wird, verbrieft Treuhänderpflichten außer acht zu lassen und widerrechtlich über Teile von Mandatsgebieten zu verfügen. Offenbar hat die lukrative Art und Weise, wie der französische Treuhänder bedenkenlos das Hatat-Gebiet veräußerte, auch der Interessenten innerhalb des britischen Empire nahegelegt, sich ihrerseits, angesichts der völligen Bedeutungslosigkeit und Willfährigkeit der Genfer Liga, über lästige Verpflichtungen hinwegzusetzen und Gebiete anzugliedern, auf die man in Wirklichkeit keinen Rechtstitel besitzt, für die man vielmehr anderen ausdrücklich Rechenschaft schuldig ist.

Angeichts des Anspruchs, den Deutschland vor aller Welt auf Rückgabe seiner alten Kolonien erhebt, ist es selbstverständlich, daß im Reich jede Verletzung der Treuhänderverpflichtungen über diese Gebiete mit Argwohn und Wachsamkeit verfolgt wird.

Großglöckner entscheidet...

Der kommende Sonntag ist der Tag, an dem der neue deutsche Bergmeister auf Kennwagen ermittelt wird. Beim Großen Bergpreis am Großglöckner wird sich herausstellen, wer die Nachfolgerschaft des Titelverteidigers Hans Stud antreten wird. Zwei Läufe sind für diese Meisterschaft ausgeschrieben worden. Der erste war das Wiener Höhenstreckenrennen. Nach einem erbitterten Kampfe errang hier Hermann Lang mit fünf Punkten die Führung in der Meisterschaftswertung vor Hermann Müller mit drei Punkten und Manfred v. Brauchitsch mit einem Punkt während der Titelverteidiger Hans Stud leer ausging. Der Großglöckner muß nun die Entscheidung bringen, denn bei Punktgleichheit gibt, wie in der Ausschreibung hervorgeht, das Großglöcknerrennen den Ausschlag.

Scharfschießen auf der Saalburg

Im Verlauf des 6. Internationalen Kongresses für Archäologie, der vom 21. bis 26. August in Berlin stattfinden wird, werden die Teilnehmer eine ganz besondere, eigens für sie in Szene gesetzte Vorführung zu sehen bekommen, nämlich ein Scharfschießen auf der Saalburg. Nachdem das Arbeitsprogramm in Berlin erledigt ist, das sich aus ungefähr 150 Vorträgen zusammensetzt, werden sich die Teilnehmer, unter denen sich die bedeutendsten Archäologen der ganzen Welt befinden, nach Westdeutschland begeben, wo sie einen Einblick in das römische Siedlungs- und Befestigungswesen an der Rhein- und Main-Linie zu gewinnen wünschen. Es werden dabei alle Ausgrabungsstätten in diesem Gebiet berührt werden, so auch die Saalburg, das schon vor dem Kriege ausgegrabene und völlig getreu wiederhergestellte römische Wachkastell.

Das Scharfschießen, das man als Uebertragung für den Kongress dort veranstalten will, findet also nicht mit modernen Waffen, sondern mit römischen Geschützen, mit Katapulten und Ballisten statt. Die Antike hatte ja, wie man weiß, besonders seit der Zeit der Diadochen, der Nachfolger Alexanders des Großen, eine Artillerie von nicht unbedeutender Wirksamkeit, wenn diese natürlich auch nicht mit den europäischen Schußwaffen verglichen werden kann. Mit Maschinen, deren Schlekraft auf der Zusammendrehung von Seilen beruhte, wurden ungeheure Pfeile und Steinflugeln von beträchtlichem Gewicht abgeschossen. Es ist das Verdienst des Generalleutnant Schramm, diese Geschütze auf Grund der Angaben in römischen Schriften und nach antiken Abbildungen rekonstruiert zu haben. Diese Nachbildungen befinden sich größtenteils auf der Saalburg und werden nun Gelegenheit erhalten, ihre Wirkung in einem „Ernstfall“ zu beweisen. Bei Barcelona wurde im Jahre 1914 ein römisches Geschütz gefunden, dessen Nachbildung ebenfalls zu dieser antiker Demonstration herangezogen werden wird.

Unter den Vorträgen der großen Schlußsitzung des Kongresses sind auch Berichte über die Ausgrabungen vorgesehen, die auf Veranlassung des Führers in Olympia, der klassischen Stätte der hellenischen Wettkämpfe vorgenommen worden sind.

Fernflieger verunglückt

Paris. Ein peruanisches Flugzeug, das einen Flug von Rom nach Lima auszuführen beabsichtigte und Casablanca in den Morgenstunden des Mittwoch verlassen hatte, geriet über Agadir plötzlich in Schwierigkeiten. Bei dem Versuch, nach Casablanca zurückzukehren, stürzte der Apparat infolge einer Motorenstörung brennend ab. Zwei der Insassen verbrannten, während der Funker noch rechtzeitig abspringen und sich retten konnte.

Gewitter über dem Wilnaer Lande

Der Kreis Brajsk im Wilnaer Gebiet ist von einem heftigen Gewitter heimgesucht worden. In 54 Ortschaften sind die Saatengänzlich vernichtet worden. Etwa hundert Bäume wurden entwurzelt und 300 Gebäude stark beschädigt. Zwei Personen fanden den Tod, 50 erlitten Verletzungen.

Berliner Großsiedlung im Bau

Der erste Spatenstich zum neuen Wohnbauwerk

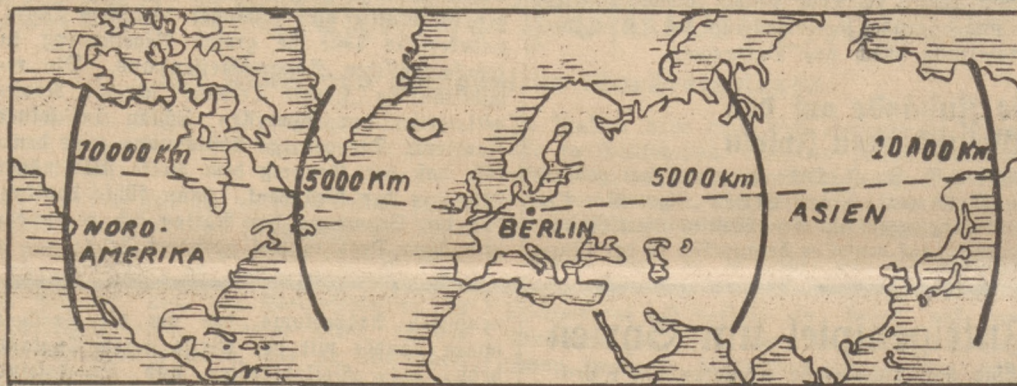
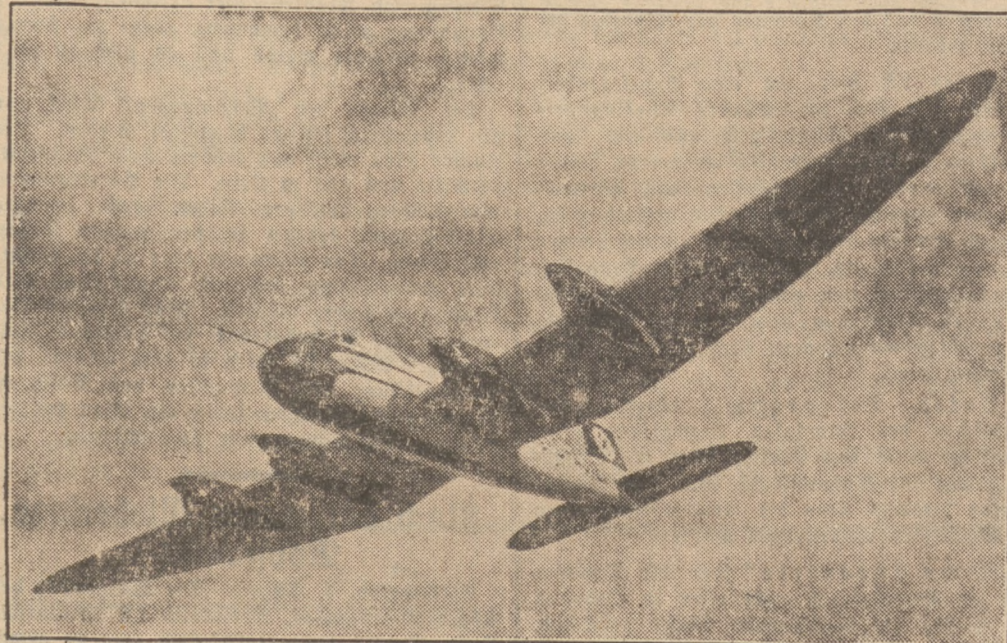
Berlin. In einem würdig ausgestatteten Festsaal wurde durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, den Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Staatsrat Speer, und Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die feierliche Grundsteinlegung für die große Wohnsiedlung Charlottenburg-Nord vollzogen. Sie wird ein nach neuesten Gesichtspunkten durch weite Grünanlagen aufgelockertes neues Stadtviertel für sich darstellen und mit insgesamt 11 500 vorbildlich angelegten Wohnungen rund 40 000 Menschen aufnehmen.

Diese Wohnsiedlung ist nur ein Teil des städtischen Wohnungsbauprogramms, im Jahre 1939 sollen insgesamt rd. 20 000 Wohnungen neu errichtet werden.

Dr. Ley hielt die Festansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Jede Zeit prägt ihr Gesicht in Stein und Eisen und überliefert ihren Geist der Nachwelt in großen Bauwerken. Der Führer hat das deutsche Volk gelehrt, wieder an seine eigenen Fähigkeiten zu glauben, und so sind dank seiner Führung im neuen Deutschland Bauten entstanden, die größer und schöner nirgends auf der weiten Welt zu sehen sind.“

Wenn ich hier von dem in Stein und Eisen geprägten Gesicht sprache, so trägt das Gesicht unserer Zeit zwei Züge: einmal den der gigantischen repräsentativen Bauten und dann den jener großen und einmaligen sozialen Werte, die in der Fülle der Siedlungen und Heimstätten in allen Städten und Dörfern, die in der gleichen Zeit gebaut wurden, in Erscheinung tritt. So hat der Führer die sozialen Belange des Volkes nie vergessen. Er hat uns gelehrt, daß nur ein gesundes Volk in gefunden



Weltrekordflüge der deutschen und italienischen Luftfahrt an einem Tag

Zwei Rekordflüge, mit denen die seit Mai 1938 von Japan gehaltene Weltbestleistung über die längste in der internationalen Rekordliste geführte Strecke von 10 000 Kilometer um 30 bzw. 50 Kilometer überboten wurde, haben am 1. August die konkurrenzlose fliegerische Leistungsfähigkeit der Achsenmächte in helles Licht gerückt. Das viermotorige Heinkel-Flugzeug He 116 (oberes Bild) beendete am Nachmittag einen Rekordflug, bei dem eine Stundengeschwindigkeit von 216 Kilometer erreicht wurde; wenige Stunden später meldete die Luftwaffe des befreundeten Italiens bereits eine Verbesserung auf nahezu 237 Stundenkilometer. — Die untere Karte veranschaulicht die Vergleichsentfernungen des deutschen Rekordfluges.

Wohnungen dem Schicksal Widerstand zu leisten vermag und seine Nerven stählen kann.

Der Nationalsozialismus hat noch nie vor einem Problem — und wenn es noch so unüberwindlich erschien — kapituliert.

Wenn mit den heutigen Baumethoden und dem heutigen Bauverfahren das Wohnungsbauproblem nicht gelöst werden kann, dann müssen die jetzigen Baumethoden vervollkommen werden.

Erst dadurch, daß man beim Volkswagen die größtmögliche Rationalisierung aller vorhandenen Mittel und Arbeitskräfte einführt, erreicht man das erstaunliche Ziel. Das gleiche Prinzip werden wir nun beim Wohnungsbau anwenden.

Seit Jahren hat hier die Deutsche Arbeitsfront eine erstaunliche Vorarbeit geleistet.

Die Deutsche Arbeitsfront ist schon längst dazu übergegangen, in gewissenhafter Zusammenführung von Praxis und Wissenschaft ein völlig neues Bauverfahren zu entwickeln, das bereits jetzt in einem größeren Bauprojekt von mehrstöckigen Etagenhäusern praktisch erprobt wird.

So kann ich denn heute bei der Grundsteinlegung dieser ersten Berliner Großsiedlung mit ehrlicher Genugtuung mitteilen, daß — wenn der Führer den Befehl zum Großangriff des Wohnungsbaues und Siedlungsproblems erteilt wird — alle technischen und organisatorischen Voraussetzungen gegeben sein werden, das Wohnungsproblem in Deutschland für immer zu lösen.

Heute nun wird im Auftrage des Führers der erste Spatenstich zum Beginn des ersten großen Wohnbauwerkes in Deutschland vollzogen.

So erfüllt sich planmäßig des Führers Werk. Der Führer zeigt den Weg, er gibt die Befehle, er faßt überall und alles selbst mit an! Das deutsche Volk folgt dem Führer von Station zu Station, bis es jene Kraft und jene Energien erworben hat, die es befähigen, seine Aufgabe als Volk von Weltgeltung und Weltbedeutung bis zum Letzten zu erfüllen.“

Falschmünzer — im Gefängnis

In England hat die Nachricht von der Aushebung einer Geldfälscherbande im Gefängnis von Parkhurst großes Aufsehen erregt. Seit längerer Zeit war der südliche Teil Englands mit falschen Einpfundnoten überschwemmt, wobei es den Behörden lange Zeit nicht gelingen wollte, den Fälschern auf die Spur zu kommen. Erst als neulich ein Gefängnisbeamter aus Parkhurst in einem etwa zehn Meilen entfernten Ort einen falschen Schein wechseln wollte, wurde die Polizei auf jenes Gefängnis aufmerksam. Die Ermittlungen ergaben, daß einige Gefängnisinsassen, die in der photographischen Abteilung des Gefängnisses beschäftigt waren, von dort einen Photoapparat und photographisches Material entwendet hatten, mit dessen Hilfe und unter Anleitung eines wegen Falschmünzerei verurteilten Gefängnisinsassen die Herstellung falscher Geldscheine vor sich ging. In der Zelle jenes Falschmünzers wurde ein ganzes Paket falscher Scheine vorgefunden. Die Beamten von Scotland Yard haben daraufhin alle 640 Insassen dieses Gefängnisses sowie die dort befindlichen Beamten einem Verhör unterzogen, um die Teilnehmer an der Herstellung und dem Vertrieb des Falschgeldes zu ermitteln.

Sport vom Tage

Alpenfahrer im Regen

Einzug in die Metropole der Ostmark

Die Reichen haben sich weiter gelichtet. Als die Teilnehmer an der Internationalen deutschen Alpenfahrt am frühen Morgen des Mittwoch sich zur dritten und letzten Tagesetappe vom Semmering nach Wien über 495 Kilometer fertig machten, hatten sich die Reiche der Strafpunktfreien weiter ganz erheblich gelichtet. Mehr als die Hälfte aller Teilnehmer waren nach zwei Tagesetappen bereits auf der Strecke geblieben oder mußten mit Schlechtpunkten bedacht werden. Der Kampf um das Edelweiß der deutschen Alpenfahrt, die höchste Auszeichnung der ganzen Veranstaltung, trat mit der Mittwochsetappe in das entscheidende Stadium. Kreuz und quer durch den Wiener Wald und die Eisenerzer Alpen zog sich der kaum eine richtige Gerade aufweisende Weg dahin und stellte mit seinen ununterbrochenen Berg- und Talfahrten höchste Anforderungen. Dazu kam noch, daß starker Regen herniederging. So wurden die Bergprüfungen auf den schmalen und sehr kurvenreichen Straßen am Fieberberg und Ochsattel zu Strapazen für Fahrer und Maschinen.

Vor dem Wiener Rathausplatz hielten am Nachmittag die Teilnehmer ihren Einzug in die Metropole der Ostmark. Bereits kurz vor 2 Uhr erreichten die Ersten das Ziel der schweren Prüfung und dann folgten, bis in die späten Abendstunden hinein, in kürzeren oder längeren Abständen die übrigen Fahrer. Fahrzeugen und Fahrern sah man es an, was für Strapazen sie zu überwinden hatten. Von

Staub und Schmutz verkrustet, so fuhren sie, von der Bevölkerung begeistert begrüßt, nach Wien hinein, und manches Fahrzeug wies äußerliche Merkmale der überstandenen Mühen auf. Besonders die beiden letzten Sonderprüfungen hatten alles noch einmal tüchtig mitgenommen, gab doch das hierbei erzielte Ergebnis für die endgültige Zuteilung des „Alpenpotals“ und des „Edelweiß der Deutschen Alpenfahrt“ den Ausschlag. Heute wird, wenn die genauen Ergebnisse vorliegen, die Preisverteilung vorgenommen.

Hollands Sieben knapp besiegt

Das Wasserball-Europaturnier um den Horthy-Pokal nähert sich dem Ende. Die Spannung ist um so mehr auf den Höhepunkt gestiegen, als der Ausgang der inoffiziellen Europameisterschaft noch durchaus offen ist. Am Mittwochabend kam Deutschland zu einem schwer erkämpften 4:3-Sieg über Holland, das sich von einem leidenschaftlichen Publikum angefeuert, zu einer unerwarteten Kampfstärke erhob. Die deutsche Mannschaft, die in der gleichen Besetzung wie am Vortage gegen Ungarn antrat, machte dagegen einen unzulammenhängenden Eindruck und spielte reichlich nervös. Nach dem Ruhetag am Donnerstag geht es am Freitag in die entscheidende letzte Runde.

Für die olympische Idee

Der Kampf um die Beteiligung der Skiläufer

Die Programmgestaltung für die 5. Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen ist auf der Grundlage vorgenommen worden, daß die Rückstich auf die abseitige Haltung, des Internationalen Skiverbandes der Skisport nicht als olympischer Wettkampf, sondern nur in sogenannter Demonstrationswettkämpfen in Erscheinung tritt.

Jedem sportlich denkenden Menschen taucht dabei ganz unwillkürlich die Frage auf, wie es überhaupt möglich sein kann, daß der wichtigste Wintersportzweig bei Olympischen Winterspielen nicht als olympischer Wettkampf ausgeschrieben werden darf. Die Antwort wird den neugierigen Frager noch mehr verblüffen, wenn er nämlich hört, daß es der Internationale Skiverband selbst ist, der es seinen Mitgliedsverbänden verbietet, daran teilzunehmen, einzig und allein aus dem Grunde, weil er bezahlte Skiläufer als olympische Amateure anerkannt haben will.

Die sportlich eingestellte Jugend will aber von dem ganzen Streit nichts wissen. Nicht nur die Bobfahrer und Eisläufer, auch die Skiläufer wollen um olympische Ehren kämpfen. Diese wollen gleichberechtigt in den olympischen Wettstreit ziehen und nicht als nicht „salonfähig“ und daher nur zweitrangig, gewissermaßen nur als „Vorführungsteil“ behandelt werden.

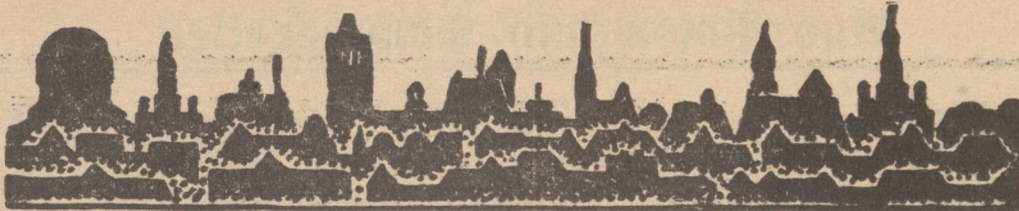
Wenn daher das Organisationskomitee der Olympischen Winterspiele es als eine seiner vornehmsten Aufgaben ansieht, dem Skisport bei den Olympischen Winterspielen wieder zu seinem vollen Recht zu verhelfen, so dürfte es vom rein sportlichen Standpunkt überhaupt keinen Verband geben, der sich dagegen wenden könnte.

Den Satzungen und Wettkampfbestimmungen muß aber nun einmal Genüge geschehen. Satzungsgemäß ist für die Einberufung eines außerordentlichen Skikongresses die Zustimmung mindestens der Hälfte der Mitgliedsverbände notwendig. Die FIS umfaßt gegenwärtig die Verbände von 27 Ländern. Es müssen also wenigstens 14 Verbände einverstanden sein. Erst dann besteht satzungsgemäß die Möglichkeit, einen außerordentlichen Kongress einzuberufen. Bei der Abstimmung über den Antrag auf Ausschreibung olympischer Skiwettkämpfe für 1940 bedarf es einer Zweidrittelmehrheit, wobei bemerkt: einer Zweidrittelmehrheit der beim Kongress durch eigene Delegierte vertretenen Mitgliedsverbände, denn Stimmenübertragung ist, wie der Kongress von Helsinki 1938 beschlossen hat, nicht statthaft. Hoffen wir, daß der olympische Gedanke marschiert.

Volen-Siege in Malmö

Am zweiten Tage der internationalen Leichtathletischen Wettkämpfe in Malmö konnten die polnischen Kämpfer zwei große Erfolge davontragen. Im 5000-Meter-Lauf siegte Koji in der Zeit 14:47,6 vor dem Schweden Jonsson, dem Ungarn Csaplar und dem Dänen Sievert. Im 1000-Meter-Lauf gewann Stanislawski in 2:28,2 Minuten vor zwei Schweden. Ueber 400 Meter belegte Gassowski in 49,7 den zweiten Platz. Schneider brachte es im Stabhochsprung nur auf 3,80 Meter, während Danowski wegen zweimaligen Fehlstarts disqualifiziert wurde.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donners'ag, den 3. August

Freitag: Sonnenaufgang 4.14, Sonnenuntergang 19.42; Mondaufgang 20.27, Monduntergang 7.42.

Wasserstand der Warthe am 3. August + 1,37 gegen + 1,24 am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 4. August 1939: Zunehmende Eintrübung, später einzelne Regenfälle zum Teil mit Gewittern und Abkühlung. Winde mäßig bis frisch, zuerst aus Süd, oft dann auf Südwest drehend.

Fliegenfang

Der Sommer ist die schönste Jahreszeit. Da gehen die Großstädter hinaus aufs Land, kneten Natur und sind ausnahmsweise der Ansicht, daß der liebe Gott es recht gemacht hat. Auf dem Lande aber entdecken sie, daß der Sommer auch seine Tücken hat. Da sind zum Beispiel die Fliegen, in ihren mannigfachen Abwandlungen bis zur Müde, die man auch Schnate nennt. Aber schon die gemeine Stubenfliege erfüllt uns mit berechtigtem Mißfallen. Geschickte Leute fangen sie mit der Hand. Doch nicht alle Leute sind geschickt, und außerdem neigen die Fliegen zu einer übertriebenen Bevölkerungssteigerung. Deshalb haben die geschickten Erfinder für die ungeschickten Mückenfänger Apparate erdacht, welche diese Insekten mit allen Mitteln der modernen Technik vertilgen. Wir reden nicht von jenen klebrigen Papierstreifen, die dekorativ von der Zimmerdecke herabhängen und langsam Massenmord betreiben. Harmloser ist jene Propelleranlage, die — ebenfalls an der Decke angebracht — einen Sturmwind erzeugt, in dem sich keine Fliege aufhält. Raffinierter erscheint der elektrisch geladene Lampenschirm. Der Fliegen-Sauger macht es mit List, Wind und Wasser. In einem Trichter befindet sich eine Lampe, um die Mücken anzulocken. Kommen sie in den Trichter, so saugt ein Ventilator sie an, und der Luftstrom wirbelt sie in ein Gefäß, das mit Wasser gefüllt ist.

Von den ganz raffinierten Fangapparaten wollen wir lieber schweigen. Die Fliegen machen sich übrigens in den einzelnen Gegenden unterschiedlich bemerkbar. Man hat fast den Eindruck, als ob sie in diesem Jahre im allgemeinen nicht so plagend wären.

Ein besonderes Erlebnis hatten gestern zahlreiche Spaziergänger an der Warthe. Kurz nach 9 Uhr abends tauchten über dem Fuß der große Schwärme von Libellen auf, die sich dann auf dem Gelände der Brücken niederließen. Zunächst glaubte man an Heuschrecken, bei näherem Zusehen konnte man jedoch wahrnehmen, daß man sich getäuscht hatte.

Im Hausflur entwendet. Der in der Kochstraße wohnhafte Franciszka Wroblewska wurden, als sie in einem Hausflur der Gobla ihr Geld zählte, von einem unbekannten Täter 12 Zloty entrisen. Dieser Vorfall beweist, wie frech die Diebe sind.

Die hohe Zeit der Obstreife

Birne und Apfel im Brauchtum

Nach einem Bauernsprichwort erhalten die frühreifen Apfelmorten um Laurentius, 10. August, ihre Fruchtstunde, um Bartholomäus 24. August, ihre Süßreife. Birnen haben jetzt ihre Hochreifezeit und bieten in den heißen Augusttagen gesunde Erquickung. Die diätetische, wirtschaftliche und kulturelle Stellung dieser Früchte bringt es mit sich, daß sich Apfel und Birne im Volkstum bedeutender Beachtung erfreuen.

Bereits in der Steinzeit kannte man in Mitteleuropa außer den Holzapfeln, die man durch Dörren haltbar und genießbar machte, eine etwas größere, fleischigere Apfelart, die auf Kulturboden gestanden haben muß; fand man doch in Pfahlbauten der Jungsteinzeit Dörrapfelschnitzel, die sich als ein, wenn auch noch sehr bescheidenes, Gartenobst erweisen.

Daß Kernobst wegen seiner guten Eigenschaften sehr angesehen bei verschiedenen Völkern war, geht auch daraus hervor, daß die Mythen von ihm berichten. Das Tellmotiv des Apfelschusses läßt sich bereits in die altgermanische Dichtung hinein zurückverfolgen. In der griechischen Sage reicht Paris bei seinem Urteil nach der „Schönheitskonkurrenz“ zwischen Artemis, Hera und Aphrodite dieser als Siegespreis den Apfel, also das Symbol der Jugendfrische. Und von der Ewalegende bis Schneewittchen kehrt der Apfel häufig genug wieder als Märchenattribut. Auch der Birnbaum kehrt in der Sage wieder, wenn auch seltener; am bekanntesten ist wohl das häufig abgewandelte Motiv von dem Birnbaum auf dem Schlachtfeld, wo die letzte Schlacht der Menschen ausgekämpft werden wird: wenn der Friedensfächer erwacht und zum Siegfried wie zur Herrschaft berufen sein wird, hängt seinen Schild beim Rücken und Satteln an einen alten

riesigen Birnbaum bei der Wastatt; der Baum hebt nun zu grünen an, und nach dem letzten Kampfe der Helden beginnt das goldene Zeitalter der Menschheit. Solche Erzählungen wären nicht möglich, wenn nicht Apfel, Birne und ihre Baumstämme volkstümlich schon anzuerkannt wären. Denn nur was es genau kennt, liebt oder fürchtet, umspinnt das Volksmärchen.

Bekannt sind die vielen Apfelsorten, die Mädchen anstellen, um etwas über ihren „Zukunftigen“ zu erfahren. Drum sei nur ein weniger verbreitetes erwähnt. In der Mark Brandenburg nimmt eine junge Heiratslustige soviel Apfelskerne, wie sie Bewerber hat, drückt die Kerne — unter Benennung eines Namens — an die Stirn und wartet, welcher zuletzt abfällt. Dieser zeigt ihr den „anhänglichsten“, also bevorzugtesten Freier an.

Auch die Volksheilkunde nahm sich der Früchte an.

Da der Baum unser Freund Nahrungsgegenstand ist, so steht er auch in einem kameradschaftlichen Verhältnis zum Bauern. Man wünscht dem Apfel- und Birnbaum ein gesegnetes Neujahr; das dankt er durch gute Frucht. Man läßt ihm bei der Ernte einige Früchte; das vergilt er ebenfalls dankbar; man sagt ihm — wie dem Vieh und den Bienen — den Tod des Hofbesizers an, denn der Baum gehört zur Familie; ja mancherorts pflanzte man einen Obstbaum, wenn ein Kind geboren wurde, und zwar einen Apfelbaum für den Knaben, einen Birnbaum fürs Mädchen und gab ihnen den gleichen Namen. Aus des Baumes Gediegenheit las man dann das Schicksal des jungen Besitzers alljährlich mit neuem Blühen, Wachsen und Früchte-Tragen ab. **Werner Benz.**

Warnung vor Mitnahme von Schmuckstücken über die Grenze

Die Ankenntnis der verschärften Devisenbestimmungen hat im Laufe der letzten Zeit beim Ueberqueren der Grenze in das Freistaatsgebiet Danzig oder beim Ueberqueren anderer Grenzen vielfach unangenehme Folgen gehabt. In den meisten Fällen liegt keinerlei böse Absicht vor, etwa die Absicht, Gold in Form von Uhren oder Schmuck versteckt ins Ausland zu bringen. Im allgemeinen ist man der Auffassung, daß der Schmuck in Form von Ringen, Armbändern, Halsketten usw., den Damen mit sich führen, dem Ausfuhrverbot nicht unterliegt, weil dieser Schmuck im allgemeinen zu dem Begriff der „persönlichen Utensilien“ gehört.

Es kann aber vorkommen, daß ein besonders pflichteistiger Zollbeamter nach der üblichen Frage, ob Devisen, Wechsel, Scheids, Wertpapiere, Sparkassenbücher, Gold usw. mitgeführt werden, späterhin erklärt, daß der Schmuck, der an sich offen getragen wird, nicht „angemeldet“ worden sei. Es ergeben sich dann daraus Unannehmlichkeiten für die betreffenden Reisenden.

Auf Grund der letzten Erfahrungen ist dringend davor zu warnen, einen Schmuck oder einen Gebrauchsgegenstand aus Gold oder Platin, gleichgültig ob es sich um Uhren, Armbänder, Ringe (mit Ausnahme des Eheringes), um Halsketten, Equis usw. handelt, mit sich zu führen. Eine Auseinandersetzung darüber, ob diese mitgeführten Gegenstände, die man in der Tasche, am Arm, am Hals usw. trägt, besonders „angemeldet“ werden müssen, wird zunächst immer den Zollbeamten als den stärkeren Teil sehen. Ein unangenehmer Prozeß ist stets die Folge.

Es sei in diesem Zusammenhang auf folgenden Artikel der Devisenverordnung hingewiesen: „Die Ausfuhr und die Abfuhr ins Ausland von Gold im verarbeiteten Zustand jeglicher Art, sowie von Platin im verarbeiteten oder unverarbeiteten Zustand, sowie von Edelsteinen und anderen Wertgegenständen, sind ohne Erlaubnis verboten.“

Die Hochwasserwelle der Warthe wird in Posen am Sonnabend erwartet. Es werden die nötigen Abwehrmaßnahmen getroffen, damit das Hochwasser keinen größeren Schaden anrichtet.

Kontraktloser Zustand dauert an

Der kontraktlose Zustand zwischen der Sozialversicherungsanstalt und dem Ärzteverband dauert an. Im Zusammenhang damit warer in der Stadt Gerüchte verbreitet, daß bis zum Abschluß des neuen Arbeitsvertrages die Ärzte von den Kranken ein Honorar von 3 Zloty für jeden Besuch erheben würden. In dieser Angelegenheit hat, wie verlautet, der Posener Wojewode interveniert. Der nominell bestehende kontraktlose Zustand hat faktisch aufgehört, und in dem Verhältnis der Ärzte zu den Kranken ist keine Änderung eingetreten. In Posen und den anderen Orten, wo noch kein Arbeitsvertrag abgeschlossen ist, werden die Konsultationen auf der bisherigen Grundlage erteilt. Die Konferenz, die über das Zustandekommen des Vertrages am Mittwoch stattfinden sollte, ist im Hinblick auf die Ferienzeit auf einen späteren Zeitpunkt verlagert worden. Aus maßgebender Quelle wird berichtet, daß diese Konferenz in Posen zu Beginn der nächsten Woche abgehalten werden soll. Es sollen an ihr auch Delegierte der Warschauer Versicherungsanstalt teilnehmen. Man hofft, daß die Verhandlungen bald ein positives Ergebnis zeitigen werden.

Dreijahresplan der Postverwaltung

Die polnische Post-, Telegraphen- und Telefonverwaltung hat einen Investitionsplan für 3 Jahre aufgestellt. Nach diesem Plan werden in den drei Jahren 49.58 Mill. bzw. 57.93 Mill. und 57.07 Mill. Zloty für Investitionen verwendet werden. Im einzelnen ist vorgesehen, daß für Bauinvestitionen im ersten der drei Jahre 12.02 Mill. Zloty, für telegraphische Zwecke 33.98 und für Transportzwecke 3.40 Mill. Zloty bereitgestellt werden. Für die gleichen Zwecke werden im darauffolgenden Jahre 15.14 Mill. bzw. 37.72 Mill. und 3.91 Mill., außerdem für posttechnische Zwecke 1.18 Mill. Zloty aufgewendet werden und schließlich im dritten Investitionsjahre 15.16 Mill. bzw. 36.98 Mill., 3.85 Mill. und 1.07 Mill. Zloty. Die Durchführung des Dreijahresplanes soll zum größten Teil aus eigenen Mitteln erfolgen unter gleichzeitiger Heranziehung von Krediten, wie sie in dem Gesetz über die großen Staatsinvestitionen in den nächsten 15 Jahren vorgesehen sind. Die in dem obigen Plan vorgesehenen Ausgaben übersteigen die Aufwendungen für diese Zwecke in den letzten Jahren ganz erheblich.

Noch nicht ganz erloschen. Der Posener Magistrat gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß in Bierzenica bei Posen, Gemeinde Czerwonak, amtlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist.

Geborgene Leiche. Gestern konnte die Leiche des in der Warthe ertrunkenen Stanislaw Plucinski geborgen werden. Plucinski hatte seinen Sohn vor dem Ertrinken retten wollen und fand selbst den Tod, während sein Sohn gerettet wurde.

Der Klassiker des hohen Nordens

Zu Knut Hamsuns 80. Geburtstag am 4. August.

Von Hilde Fürstenberg.

Kein nordischer Schriftsteller hat in solchem Maße die Herzen der Deutschen zu gewinnen gewußt wie Knut Hamsun. Ich sage ausdrücklich: die Herzen. Zu literarischem Ansehen brachten es viele, zum Vorbild und Wegbereiter wurde schon mancher — keinem aber wurde je soviel Herzlichkeit, um nicht zu sagen, Liebe, entgegengebracht, wie ihm, dem Träumer und Spötter, dem Kritiker und Gestalter, dem Verzauberer und Entzauberer.

Freilich hat sich auch um ihn, wie um jeden bedeutenden Schriftsteller, eine Schar von Stridenten gefunden, die mit seiner Person und seinem Werk Geld verdienen wollen — eine Schar von Literaten ferner, die seinen Stil nachahmen und sich mit der Vorliebe für ihn brüsten. Dennoch bleibt die Anzahl derer, die aus solchen Gründen ihm anhängen, weit zurück hinter der Zahl der ehrlich Liebenden und Begeisterten. Von diesen weiß man, daß sie die weite und teure Reise nach Norwegen machen mit oftmals unter Opfern erspartem Geld, ohne Hoffnung, von dem Dichter empfangen zu werden. Sie wandern mit dem Rucksack auf dem Rücken und wenigen Mark in der Tasche zu Knut Hamsuns entlegenem Gute Nørholmen, gehen vor seiner Tür auf und ab, sitzen vor seinem Hause am Fjord einen Tag lang und träumen, und zum Abschied binden sie ein paar Blumen oder Gräser oder sonst ein törichtes Geschenk an die Gartentür.

Solche Zuneigung widerfährt dem Dichter gewiß nicht rein zufällig. Er, der so viel Gegenstände in sich vereinigt, dessen Wesen so viel Deutung zuläßt, ist uns verwandt wie sonst keiner unter den Skandinaviern, er ist der echte nordische Mensch.

Dies erscheint zunächst seltsam, denn, liest man seine Bücher, so findet sich nicht ein einziger Held unter seinen „Geldern“, und seine Werke enthalten kleiner Leute kleine Schicksale. Und selbst da, wo ein gewaltiger Handelsmann ein Gutsherr oder Lehnsman aufsteht in seinen Geschichten, wird auch der nicht zum großen Manne, zum Helden, alle

bleiben sie Menschen, wie sie mit uns und um uns leben, beladen mit den uralten germanischen Eigenschaften, Treue und Untreue, Geltungsbedürfnis und Selbstlosigkeit, Abenteuerlust,



Wanderlust und Sehnsucht, Tapferkeit und Feigheit, große Liebe und Laune des Herzens.

Aber nicht nur das Zwiespältige des germanischen Charakters findet sich in Hamsuns Romanen, es ist auch die Kraft und Größe des Genies, Vollendeten darin. Einmal sein Stil, der an Klarheit und Schönheit in dem ihm verwandten Schrifttum nur noch von den klassischen Werken der Edda übertrifft

wird, dann aber auch der wundervoll belebende Geist der Lebensbejahung um jeden Preis, der seine Werke auszeichnet.

Daß aber Knut Hamsun bei aller Zartheit und Feinheit seines Wesens bis in sein hohes Alter ein fester, froher und aufrechter Mensch geblieben ist, ist in Wahrheit heroisch zu nennen, den niemand hat wie er um sein Werk gekämpft und gelitten. Man lese seinen Roman „Hunger“, eine unerhörte, erregende Darstellung des Elends, der Leiden eines genialen Menschen. Aus kleinen Anfängen, armer Leute Kind, hat er durch unendliche geistige, seelische und körperliche Not hindurch sich emporgearbeitet. Straßenarbeiter, Handlungsgehilfe, Schulmeister, Straßenbahnführer, Vortragsreisender und vieles andere ist er gewesen, vier Erdteile hat er durchwandert, auf Schiffen und Rollwagen ist er gereist als Handwerksbursche, ehe es so weit war, daß er von seinen literarischen Arbeiten leben konnte. Viele Male hat man seine Arbeiten abgelehnt, dann ging er in den Straßen von Christiania, Paris oder Chicago umher und hungerte. Im Herbst des Jahres 1884 bekam er Lungenbluten, die Ärzte hatten ihn aufgegeben, man dachte, daß er höchstens noch zwei Monate leben würde. Mit schier unmenschlicher Kraft hat er sich gegen sein Schicksal aufgelehnt und es schließlich überwunden. Das Wunderbarste jedoch ist, daß ihm trotz aller Not noch heute ein Lächeln in den Mundwinkeln steht, ein grimmiges zuweilen zwar, aber doch ein Lächeln.

Von tiefer Leidenschaft des Mitempfindens und Zartheit des eigenen Wesens zeugen auch Hamsuns Worte über die Frau. Zwar hat er in keinem seiner Bücher die Frauen zu Göttinnen oder höheren Wesen gemacht, im Gegenteil, gnadenlos hat er ihre Schwächen enthüllt; aber er ist in allem so tief durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Leiden und Entbehrungen, zu denen die Frau von der Natur verurteilt ist, durch keine soziale Einrichtung je völlig beseitigt werden können, daß er dem Frauenschicksal immer Achtung und Ehre zollt.

Den Kindern gilt seine besondere Liebe, er hat in Norwegen einen aufsehenerregenden Kampf geführt gegen die milde Bestrafung von Kindesmörderinnen. „Hier muß Feuerung in Mörderinnen sein“, schreibt er. „Wir müssen Ueberflut an lebenden, wohlbeschaffenen Kindern haben!... Für mich ist



Flugzeuge ragen um Feuerwehrlaternen

Bei einem interessanten Flugsportwettbewerb, einem Luftrennen, der mit internationaler Beteiligung jetzt in Frankfurt a. M. durchgeführt wurde, benutzte man als Wendemarken, die von den teilnehmenden Piloten zu umfliegen waren, große aufgerichtete Feuerwehrlaternen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. Grundstücksverkauf. Der Kreisaußschuß hat das Schulgrundstück in der Bahnhofstraße, frühere „Luisenschule“, durch Kauf erworben. Zum neuen Schuljahr soll hier die landwirtschaftliche Schule, die jetzt in einem alten Schulgebäude der Neustädter Straße untergebracht ist, hineinverlegt werden.

an. Straßenarbeiten. Die Stadtverwaltung läßt zurzeit allerlei Arbeiten an den Bürgersteigen und den Straßen ausführen. So wird der neue große Viehmarktplatz mit einem zementierten Zaun umgeben; ferner werden umfangreiche Ausbesserungsarbeiten in der Bahnhofstraße durchgeführt. Vollständig verändert hat sich das Straßenbild in der ul. Długa, die Straße ist vollständig neu gepflastert und beide Bürgersteige sind mit Zementplatten belegt.

Opalenica (Opalenitz)

an. Selbstmord. Der 23jährige Zabicki machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Was den jungen Mann, der unverheiratet war, in den Tod getrieben hat, ist noch unbekannt.

Steszew (Stenschemo)

Notlandung eines deutschen Segelfluggzeuges

ü. Bei der in der Nähe von Stenschemo gelegenen Ortschaft Wronczyn mußte am Dienstag gegen 5 Uhr nachmittags das deutsche Segelfluggzeug D. 7-164 landen. Es wurde von dem Piloten Albert Chret gesteuert und war um 11.45 Uhr aus Halle an der Saale zum Flug nach Stettin gestartet. Irrtümlich gelangte es auf polnisches Gebiet.

Leszno (Lissa)

n. Endgültige Festsetzung der Gaspreise. Die Gaspreise, die in unserer Stadt vor einigen Monaten provisorisch herabgesetzt wurden, sind am 18. Juli von der Stadtverwaltung bestätigt worden. Danach beträgt der Preis bis zu zehn Kubikmeter Verbrauch 28 Groschen und bis zu 200 Kubikmeter 27 Groschen. Für Einzelverträge, die wegen besonderer Ermäßigung gestellt werden, beträgt der Preis bis zu zehn Kubikmeter ebenfalls 28 Groschen.

n. Dreifacher Diebstahl. Am 28. Juli wurde in einer Wohnung in der Schweblauer Straße 16 ein dreifacher Diebstahl verübt. Ein bisher nicht festgestellter Dieb entwendete aus einem Kuchenschrank 50 Brot und verschwand, ohne andere Wertgegenstände zu berühren.

n. Motorradunfall. Der Gaststättengehilfe Paul aus Lissa verunglückte mit seinem Motorrad in Gostynin infolge eines Raddefekts und stürzte so unglücklich auf den Fahrdamm, daß er ins Gostyniner Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Schuld am Unfall wird dem Verunglückten zugeschrieben, da er ein zu schnelles Tempo fuhr.

Rawicz (Rawitsch)

er. Bekanntmachung. Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß in letzter Zeit festgestellt wurde, daß die Zivilbevölkerung auf militärischem Gelände Vieh weidet und andere Schäden an militärischen Einrichtungen und Objekten anrichtet. Es wird deshalb zur öffentlichen Kenntnis gegeben, daß weitere Ueberschreitungen in dieser Hinsicht nicht geduldet und die Schuldigen bestraft werden.

er. Jahrmärkte. Am Dienstag, 8. August, findet hier großer Markt für Rindvieh, Schweine und Pferde statt.

Szamotuły (Samter)

ü. Von Gelddieben angeschossen. Auf dem Felde des Gutes Kunowo wurden der Wirtschaftsbeamte Henryk Kaczmarek und der Arbeiter Józef Wolny von noch nicht ermittelten Gelddieben angeschossen, die sich beim Roggengiebstahl befanden.

Miedzychód (Birnbäum)

ü. Tödlicher Unfall. Am Dienstag scheuten auf der Chaussee zwischen Łęczęcki und Łysko die Pferde des 77jährigen Andrzej Swiderki, der die Hebamme Julianna Kubiat aus Krzyżów Wielki abfuhr. Die Tiere gingen durch, so daß der Wagen zertrümmert und Swiderki auf der Stelle getötet wurde, während die Hebamme schwere Körperverletzungen erlitt.

Czarnków (Czarnikau)

üg. Remonteauf. Am Mittwoch, 16. August, vorm. 11 Uhr wird auf dem Pferdemarktplatz hier selbst eine Kommission Remontepferde ankaufen. Es können alle Pferdebesitzer aus dem Bereich des Kreises entsprechende Pferdmaterial vorführen, jedoch werden keine zusätzlichen Zuchtprämien gezahlt.

Inowrocław (Hohenallja)

ü. Vändlicher Brand durch Blighschlag. Durch einen Blitz wurden auf dem Anwesen des Landwirts Skwinski in Dydnio die Scheune und ein Stall in Brand gesetzt. Mitverbrannt sind 78 Fuhren Getreide sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Schaden beträgt 12 000 Zloty.

ü. Durch einen Schreckschuß verletzt. Nachts wurde der Landwirt Nadziejewski in Wolan durch einen rätselhaften Schuß verletzt. Später stellte es sich heraus, daß er von dem Nachtwächter Ignacy Andrzejewski angeschossen

wurde, der von Hunden angefallen wurde und einen Schreckschuß abgab, von dem N. einige Schrotkörner erhielt.

Białosławie (Weißenhöhe)

ds. Wahlen zum Kreistag. Als Kreistagsabgeordnete für die Landgemeinde Weißenhöhe wurden hier folgende Personen gewählt: Jan Polert und Michał Krawiec.

ds. Tollwut unter dem Vieh. Amtlich ist unter dem Viehbestand des Landwirts Wacław Zaworski in der Ortschaft Kojatowo die Tollwut festgestellt worden.

Bydgoszcz (Bromberg)

Ein rätselhafter Tod

Am 7. Juli verließ der 36jährige Altwarenhändler Marian Cieślak aus Bromberg mit seinem Lastauto Bromberg. Er wollte Altschiffe eintaufen. Seit Wochen fehlte von ihm jede Spur. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib blieben vergeblich. Man mußte annehmen, daß er einem Mord oder irgendeinem anderen Verbrechen zum Opfer gefallen war.

Das Geheimnis hat sich jetzt ein wenig gelüftet. Am Sonnabend fand man Cieślak im Walde von Osie an einem Baum erhängt vor. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob in diesem Falle Selbstmord oder ein Mord vorliegt, zumal das Verschwinden des Lastkraftwagens noch nicht aufgeklärt werden konnte.

Wieder ein Opfer des Badens. Der Sonntag forderte wieder ein Opfer des Badens, und zwar den 22jährigen Ludwik Swirczynski. Das Unglück ereignete sich in der Brähe vor den Augen der Passagiere eines Dampfers. Swirczynski badete gegen 18.30 Uhr in der Nähe der früheren Baerwaldschen Mühle. Er schwamm gerade, als ein Dampfer vorbeifuhr. Die großen Wellen machten ihm viel zu schaffen. Zahlreiche Zuschauer sahen, daß den Badenenden die Kräfte zu verlassen angingen. Einige Passagiere des Dampfers und einige Spaziergänger sprangen in die Brähe, um dem Unglücklichen zu helfen. Bevor sie jedoch an die Unglücksstelle kamen, war der Bedauernswerte bereits untergetaucht und kam nicht mehr an die Oberfläche.

Grudziądz (Graudenz)

Eisenbahnunglück

Am Montag stieß auf dem Graudenzener Bahnhof eine ohne Waggons fahrende Lokomotive mit einem aus Łaskowicz kommenden Güterzug zusammen. Beide Lokomotiven und vier Waggons wurden leicht beschädigt.

Erhebliche Verletzungen, wie Rippenbrüche und allgemeine Erschütterungen, erlitten der Schaffner Władysław Jastak, der Lokomotivführer Hieronim Krenn und sein Gehilfe Józef Przeczowski. Die Schaffner Józefowicz und Jabłoński erlitten nur leichtere Verletzungen.

Chojnice (König)

ng. Der Wojewode beichtigt das Grenzgebiet. Dieser Tage unternahm der Pommereller Wojewode eine Besichtigungsreise, die ihn auch in den Königer Kreis führte. Der Wojewode interessierte sich in erster Linie für die hier ausgeführten Notstandsarbeiten. In Czełsta-Struga ließ er sich über den Stand der Arbeiten beim Bau der Landstraße Czerst-Kosobudzy und bei der Entwässerung des in der Nähe gelegenen Moorbodens unterrichten. Wie festgestellt wurde, werden nach der Entwässerung, die schon im kommenden Jahre durchgeführt sein dürfte, bis 400 Hektar Neuland, vor allem Weide und Weideland, gewonnen werden. Zum Schluß besichtigte der Wojewode die öffentlichen Arbeiten in Lipnica, Konarzyna und anderen Grenzorten.

Vorgetäuschte Autounfälle . . .

New York. Die Bundesbehörden verhafteten gestern in Omaha (Staat Nebraska) 20 Personen. Ihnen wird zur Last gelegt, mehrere Versicherungsgesellschaften durch Ansprüche, die sich auf vorgetauschte Autounfälle „stützen“, innerhalb von 5 Jahren um rund 75 000 Dollar beschwindelt zu haben. Es sollen weitere 30 Verhaftungen bevorstehen.

Sagelichlag im Tiroler Oberland

München. In der Nacht ging über das Leutascher Gebiet ein heftiges Gewitter nieder, das die Ernte in den Ortschaften Oberleutasch, Unterleutasch und Weidach schwer schädigte. Die gesamte Gegend glück einer Winterlandschaft. Das Gewitter dauerte über eine Stunde.

ExploSIONSUNG LÜCK bei Mährisch-Ostau

Mährisch-Ostau. In den chemischen Werken der Firma Rütgers in Mährisch-Ostau-Zabreb an der Oder ereignete sich am Mittwoch nachmittag eine schwere Explosion, bei der 5 Personen, darunter eine lebensgefährlich, verletzt wurden. Beim Bau eines Abfallkanals in der Nähe des Gasometers und der großen Benzolbehälter, wo der Boden mit Benzol und Benzolgas durchsättigt ist, entzündeten sich, als ein Arbeiter mit einer offenen Karbidlampe in einen dunklen Schacht kroch, die angesammelten Gase. Es entstand eine Explosion, durch die der Arbeiter lebensgefährlich und vier in der Nähe arbeitende Personen sehr schwer verletzt wurden.

Kunst und Wissenschaft

Salzburger Festspiele 1939 eröffnet

Salzburg, 2. August. Mit einer künstlerisch hochstehenden Aufführung des „Rosenkavaliers“ von Richard Strauss wurden am Dienstag die Salzburger Festspiele 1939 in Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. In der Ehrenloge des umgestalteten, in hellem Glanz erstrahlenden Festspielhauses sah man ferner Reichsminister Dr. Seydewitz, Staatsminister Dr. Meißner und Minister von Glaise-Horstensau sowie den Reichsdramaturgen, Ministerialdirigenten Dr. Rainer-Schloffer.

Unter der musikalischen Leitung von Karl Böhm und der Regie Erichs von Wyemetal, die sich noch auf die Bühnenbilder des verstorbenen Alfred Roller stützen konnten, war ein erlebtes Ensemble von Solisten vereinigt, von denen sich in den Hauptrollen Hilke Konekni, Marta Rohs, Fritz Krenn, Esther Kethy und Hermann Wiedemann besonders auszeichneten.

Mit der Aufführung des „Rosenkavaliers“ hat die zweite Festspielzeit Salzburgs im Großdeutschen Reich ihren Anfang genommen. Die Stadt Mozarts selbst ist für die repräsentative Aufgabe der Festspiele würdig geschmückt worden. Die Straßen haben einen einheitlichen und auf den historischen Charakter der Stadt abgestimmten Schmuck angelegt. Außerordentlich zahlreiche Besucher aus allen deutschen Gauen und vielen Staaten des Auslandes beherrschen schon an diesem Tag das Bild der Stadt, die im Großdeutschen Reich zu einer der meistbesuchtesten Städte der Ostmark geworden ist.

Reichswertungssingen des Deutschen Sängerbundes

Berlin, 2. August. Der Deutsche Sängerbund veranstaltet vom 2. bis 5. Mai 1940 in Frankfurt a. M. ein Reichswertungssingen, das besonders leistungsfähige deutsche Männerchöre vereinen soll, um den kulturellen Wert deutscher Chorkunst erneut zu beweisen.

das die größte Sache, an der ich je beteiligt war. Ich möchte wünschen, meine Worte wären so, daß selbst die Engel aus dem Paradies herbeiströmten und lauschten, und das Paradies für einen Augenblick leerstünde.“

Achtung und Verehrung zollt er den Frauen, die Mütter sind mit opferbereitem und liebevollem Herzen; von Frauenproblemen und Frauenberufen will er nichts wissen. Das geht so weit, daß er die literarische Betätigung seiner Frau nur ungern sieht, wenngleich er ihre Bücher gern gelesen hat und ihre Gedichte liebt und bewundert. Frau Hamsun äußerte sich einmal: „Er findet, daß eine Frau ganz Frau und Mutter sein soll.“

Hamsuns Werke sind in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet. Es erübrigt sich, über diese Bücher zu schreiben, es ist von berufener und unberufener Seite unzählige Male geschrieben. Hamsun selbst liebt es nicht, daß man ihn analysiert, daß man herausstüffelt, welche Schriftsteller seine Arbeit und sein Werden am stärksten beeinflusst haben. Er will als ein Eigener gelten und er darf dies fordern. Seine Eigenart und Selbständigkeit seines Schaffens sind unbestritten. Dagegen wie menschlich ist er eine ganz seltene Erscheinung, einer von jenen Menschen, die wegen ihrer Echtheit und kraftvollen Aufrichtigkeit, wegen ihrer unerhörten Erkenntnisfähigkeit, ihrer Entbehrungs- und Leidensbereitschaft in weitestem Kern und Zeiten wirken.

Seit Knut Hamsun berühmt geworden ist, hat er sich in die Einsamkeit zurückgezogen. Fern von allem Treiben liegt das Gut Nørholm an einem jener geheimnisvollen, norwegischen Fjorde, eine Autostunde entfernt von einer kleinen Stadt. Dort lebt er seit vielen Jahren mit seiner Frau und seinen vier Kindern. Und selbst dort hat er noch eine abseitige Insel eingerichtet — wenn das Lachen und Treppenspringen in seinem Hause zu laut hallt, zieht er sich in jenes kleine Haus am Walde zurück, daß er sein Arbeitszimmer nennt. Dort hat ihn niemand stören, wenn er sich auch tagelang verbarst. In dieser Hütte wird die Welt vielleicht einmal wahrhaftig gehen wie zu dem Goethehaus in Weimar.

Volkstanz in Japan

Von Marga Taisen,

Es war auf der Rückreise von Japan beim Abschiedessen auf einem japanischen Dampfer, als ich zuerst japanischen Volkstanz tanzen sah. Nur improvisiert! Schnell wurden ein paar Leute zusammengerufen, Stewards, Offiziere, Fahrgäste, wer sich gerade einfand, tanzte den einfachen Volkstanz, den man in jedem Stadtteil in Tokio und anderswo im Sommer tanzen sehen kann, denn keiner aus dem Lande der Sonne ist glücklich, wenn er nicht ab und zu einmal tanzen, japanisch tanzen kann.

Der älteste Tanz, der „Raguta“, entstand in jenen Tagen, als sich die Sonnengöttin Amaterasu, die Stammutter des japanischen Kaiserhauses aus Ager über ihren bösen Bruder in eine Höhle zurückzog. Da wurde es dunkel auf der Welt. Kein Sonnenstrahl drang nach außen. Die Götter versammelten sich und hielten Rat. Sie sangen und spielten vor der Höhle, um Amaterasu herauszuloden, aber sie kam nicht. Nun begann die Göttin O-tamejan zu tanzen. Sie tanzte so majestätisch, daß alle Götter in schallendes Gelächter ausbrachen. Neugierig öffnete Amaterasu einen Spalt der Höhle. Gleich griffen die Götter zu, rissen die Tür auf, und die lächelnde Sonne schien wieder. Dies der erste Tanz in Japan und in der Welt gewesen sein. Die lächelnde O-tamejan kennt jedes Kind, und ihre Waise fehlt fast bei keinem Tanz.

Der Volkstanz ist zu allen Zeiten in Stadt und Land lebendig gewesen. Die meisten Tänze gehen auf uralte Tradition zurück oder sind buddhistischen Ursprungs. Shinto-Tänze sind rein japanisch mit alten mythologischen Motiven, Szenen aus dem Götterleben. Früher und noch heute nennt man die Tänze auch die kultischen, die nur von Priestern oder besonderen Leuten getanzt werden, je nach den Provinzen, in denen sie Volksbrauch sind. Neuerdings haben Provinzen und Städte, die kein eigenes Tanzbrautrium besaßen, den Volkstanz geschaffen, um das alte Volksgut im Volke lebendig zu erhalten.

So findet — alljährlich vom japanischen Jugendverband veranstaltet — ein Volkstanztreffen in Tokio statt. Von überall kommt man in die Hauptstadt, um einheimische Tänze vorzuführen. Die besten jungen Männer werden zur Vorführung ausgesucht, denn es ist Ehrensache, nur Gutes zu zeigen. Entzückend sind die Kirisblütenlänze, selbst alte Mütterchen bewegen sich dann noch unter blühenden Bäumen im Tanze. Oft kann man, wenn man am frühen Morgen unterwegs ist, Hausfrauen, die zum Einkauf gehen und Berufstätige auf dem Wege ins Büro vor einem Laden stehen bleiben sehen, aus dem sie Schallplatten vernehmen. Wie auf Verabredung beginnt man sich plötzlich nach den Klängen im Tanze zu bewegen.

Ganz anders, aber auch Tanz aus dem Volke ist der Tanz der Geisha, die von klein auf in der Geishaschule Tanz und Sang lernen, um, am Abend zu Banketts geladen, die Gäste durch ihre Kunst zu unterhalten. Nach einem guten Diner und Sake-Wein mischen sich oft auch die Gäste, hohe Beamte und Kaufleute, die am Tage toben in die Geishas, in europäischen Kleidern unter die Geishas und versuchen begeistert, die Schritte der Tänzerin nachzuahmen. Ob Bühnentanz, Geisha- oder Volkstanz, alle drei sind sie gleich angesehen und lebendig in Nippon geblieben.

Ich habe im Sommer den Bon-Obori, den Tanz von der Zurückrufung der Seele des Toten in das Haus, von fast hundert Frauen und Männern, alten und jungen, bis zur Erleuchtung und Erschöpfung tanzen sehen. Es ist ein alter Shintoistischer Tanz, der dann vom Buddhismus übernommen und umgewandelt wurde. Ich wohnte dem Bon-Obori im Tameikestadteil in Tokio auf einem freien Platz bei. Dieser Tanz für die Toten wird verbunden mit dem Hoken-Obori, dem Tanz um gute Ernte. In den hübschen kleidamen dünnen Sommer-Kimonos mit Tüchern um den Kopf, mit verumtten Gesichtern bewegen sich und tanzen die Menschen im Kreise, kläffend in die Hände und singen eintönige Weisen dazu. Tänzerisch und musikalisch steht der Volkstanz in Japan auf hoher Stufe. Mit wieviel Rhythmus, Anmut, ja Kultur tanzen diese armen einfachen Bauern ihre Tänze!

Warenumsatz über Gdingen stark zugenommen

Wie von amtlicher polnischer Seite mitgeteilt wird, ist der Umschlag im Gdingener Hafen im ersten Halbjahr 1939 um 13,3 Prozent gestiegen. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum umgeschlagen 4989 321 t, davon entfielen auf die Einfuhr 792 717 t und auf die Ausfuhr 4 196 594 Tonnen. Die Zunahme der Einfuhr gegenüber dem Vorjahre beträgt rund 2,4 Prozent, und ist zurückzuführen auf die Mehreinfuhr von Mineralien, vor allem Erzen, die für die Ausrüstung gebraucht werden, sowie Baumwolle, Jute, Kautschuk usw. Dagegen ging zurück die Einfuhr an Phosphoriten, Oelsaaten und Reis. Die Ausfuhr stieg um 16,3 Prozent, und zwar hauptsächlich wegen stark vermehrter Ausfuhr von Steinkohle, Koks, Bacon, Holz, Zement, Schienen, Salz usw. Der Getreideexport ist sogar um das Vierfache angestiegen. Im gleichen Zusammenhang ist eine erhebliche Vermehrung des Schiffsverkehrs eingetreten. 3245 Schiffe (3005) kamen nach Gdingen mit rund 3,28 Mill. t und 3128 Schiffe (3007) liefen aus mit 3,25 Mill. Tonnen.

Festsetzung der Preise für Oelsaaten

Um die Wirtschaftlichkeit des Anbaus von Ölfrüchten zu gewährleisten, hat das Ministerium für Landwirtschaft und Agrarreform im Einvernehmen mit dem Ministerium für Industrie und Handel die Preise für den Ankauf von Oelsaaten durch die Ölindustrie festgesetzt. Der Preis für 100 kg Hülsenfrüchte soll demnach 40 Zloty betragen, hierzu kommen noch 40 Zloty als Prämie für den Pflanzler, so dass sich der endgültige Preis im laufenden Jahre auf 80 Zloty stellen wird. Dieser Preis wird für die gesamte Ernte gezahlt, abgesehen von einer gewissen Menge, die zur Aussaat für das nächste Jahr bestimmt ist. Der Ertrag je ha wird auf 8—10 dz geschätzt.

Zunahme der deutschen Schweinebestände

Das deutsche Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt das Ergebnis der am 3. Juni veranstalteten Schweinezählung. Es ergab sich dabei eine Steigerung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um etwa 8 Prozent, nämlich von 20,8 auf fast 22,5 Millionen Tiere. Damit ist die Erwartung bestätigt worden, dass die gute Hackfrüchtereite der beiden letzten Jahre innerhalb kurzer Zeit den Rückgang wieder ausgleichen werde, den der Schweinebestand in den Jahren vorher erlitten hatte.

Im einzelnen sind folgende Steigerungen zu verzeichnen: die Zahl der Schlachtschweine, die ein Alter von mehr als einem halben Jahre haben, ist um 5 Prozent gestiegen, die Zahl der Jungschweine im Alter von 8 Wochen bis ½ Jahr um 7,2 Prozent und die Zahl der Ferkel unter 8 Wochen um 10,4 Prozent. Noch höher liegen die Zunahmeziffern bei den trächtigen Sauen, und zwar besonders bei den Jungsau, die eine Zunahme von 15 bzw. 17 Prozent aufzuweisen haben. Damit ist Gewähr dafür geboten, dass in den nächsten Monaten eine weitere Hebung des deutschen Schweinebestandes eintritt, zumal die Maul- und Klauenseuche, die im vorigen Jahre die Aufzucht junger Tiere behinderte, im wesentlichen als erloschen angesehen werden kann.

In den Betrachtungen, die das Statistische Reichsamt dieser Veröffentlichung mit auf den Weg gibt, heisst es, dass die Schweinehalter sich mit der Grösse ihrer Herde nach der betriebseigenen Futtergrundlage richten müssen, da auf den regelmässigen Zufuhr von Futtermitteln ausländischer Herkunft nicht zu rechnen sei. Diese Hebung des Schweinebestandes ist nicht zuletzt durch eine verstärkte Einfuhr lebender Schweine sowie auch von Schweinefleisch, Speck und Schmalz ermöglicht worden. Die deutsche Schweineeinfuhr stieg von 475 000 Stück im Jahre 1937 auf 580 000 Stück im Jahre 1938.

Estland will Textileinfuhr verstärken

Vor einiger Zeit ist von estländischer Seite Grossbritannien gegenüber der Wunsch nach einer Vergrößerung einiger Kontingente für die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse ausgesprochen worden. In der britischen Antwort wurde der Wunsch nach einer Ausdehnung der Absatzmöglichkeiten für englische Textilwaren ausgesprochen. Um zu einer Klärung zu gelangen, sind Verhandlungen aufgenommen worden, als deren vorläufiges Ergebnis die Mitteilung des Handelsministers Hudson im Unterhaus angesehen wird, dass die Möglichkeiten einer verstärkten Ausfuhr von Textilien nach Estland erwogen werde. Von estländischer halbamtlicher Seite wird mitgeteilt, dass konkrete Vorschläge Grossbritanniens in dieser Beziehung noch nicht vorliegen, dass aber die Absicht bestehe, die Preishöhe der heimischen Textilerzeugnisse durch eine verstärkte Einfuhr zu regeln. U. a. sollen auch aus Deutschland in vergrössertem Massstab Textilien zur Einfuhr zugelassen werden. Während der Textilhändler diese Massnahmen befürwortet, nimmt die den Markt nahezu zu 90 Prozent beherrschende einheimische Textilindustrie einen ablehnenden Standpunkt ein.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 66

Pos. 445. Verordnung des Ministerrats über das Erlöschen des Gesetzes zur Durchführung des Grundsatzes der Nichtmischung in den spanischen Bürgerkrieg.

Pos. 446—499. Verordnungen des Innenministers über die Aenderung der Grenzen von Stadt- und Landgemeinden, über die Aufhebung und die Neugründung von Dörfern in den Wojewodschaften Lemberg, Posen und Lublin.

Vorschau auf die Königsberger Messe

Im Rahmen des internationalen Osthandels nimmt die Deutsche Ostmesse in Königsberg den Platz des Zentralmarktes ein, auf dem sich alljährlich deutsche und ausländische Kaufleute treffen, um an Hand der zur Messe gebrachten Muster bester Exportgüter in einen für beide Seiten fruchtbaren Warenaustausch einzutreten. Deutschland und seine Nachbarstaaten im Osten und Norden haben — in Ergänzung ihrer wirtschaftlichen Struktur — auf der Deutschen Ostmesse bisher stets erfolgreiche Geschäftsabschlüsse erzielt und ihre Handelsbeziehungen vertiefen können. Die ungebrochene Kaufkraft im deutschen Osten, die durch die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Deutschen Reich in diesem Jahre noch gesteigert wird, wie auch die aufsteigende Wirtschaftsentwicklung in den Oststaaten lassen auch für die vom 20. bis 28. August bevorstehende 27. Deutsche Ostmesse gute Geschäftsergebnisse erhoffen. Durch eine den Handelsbräuchen des Ostens angepasste messtechnische Gliederung kommt das Messeamt Ausstellern wie Einkäufern entgegen. Diese Gliederung ermöglicht eine schnelle und sichere Unterrichtung über das Angebot.

Das ständige Anwachsen der Ausstellerezahlen zeugt von der steigenden wirtschaftlichen Bedeutung und dem zunehmenden Interesse an der Deutschen Ostmesse. Zwei Drittel der Aussteller kommen aus dem ausserostpreussischen Reichsgebiet, während ein Drittel in der Hälfte auf ostpreussische und ausländische Aussteller entfällt.

Die Warenmustermesse ist der Kern der Deutschen Ostmesse. Sie zeigt in mehr als 300 Warengruppen eine erschöpfende Auswahl von vielen tausend Einzelerzeugnissen. Systematisch gegliedert, umfasst sie folgende 7 Abteilungen: 1. Textilwaren; 2. Leder, Schuh- und Lederwaren; 3. Haus- und Küchengeräte; 4. Nahrungs- und Genussmittel; 5. Chemikalien, Drogen, kosmetische Artikel; 6. Papierwaren und Bürobedarf; 7. Spiel-, Sport- und Galanteriewaren.

Die einzelnen Abteilungen werden geschlossen untergebracht, um eine volle Branchenkonzentration zu sichern. Für die einzelnen Branchen werden Exportsonderschauen veranstaltet.

Die Technische Messe gibt einen umfassenden Überblick über den Stand der deutschen Industrie und Technik auf allen Produktionsgebieten. Für die interessierten Fachkreise stellt die Königsberger Messe die beste Gelegenheit dar, sich über alle Neuerungen auf ihren Spezialgebieten zu unterrichten. Die Verkaufserfolge in der Technischen Messe haben

dazu geführt, dass immer neue Branchen die Fühlung mit den Absatzmärkten des deutschen und des europäischen Ostens über die Deutsche Ostmesse aufnehmen.

Die Baumesse ist auf Grund der gewaltigen Entwicklung der Bautätigkeit im deutschen und europäischen Osten ein massgeblicher Markt für den Absatz von Baumaschinen und Baumaterialien. An Hand von Beispielen gewährt sie Einblick in neuzeitliche Bauweisen.

Die Landwirtschafts-Ausstellung wird den besonderen Wirtschaftsinteressen des vorwiegend agrarischen Ostens gerecht. Das Kernstück ist der Landmaschinenmarkt, der im Hinblick auf den im In- und Ausland immer fühlbarer werdenden Mangel an Arbeitskräften stärkstes Interesse findet.

In agrarpolitischen und betriebswirtschaftlichen Lehrschauen des Reichsnährstandes unterrichten sich deutsche und ausländische Bauern über ihr Fachgebiet. Hier erfahren sie Anregungen zum Kauf für in Hof und Feld benötigte Arbeitsmittel, die ihnen in den übrigen Abteilungen der Messe, wie auf dem schon im Rahmen der Technischen Messe erwähnten Landmaschinen-Markt, angeboten werden.

Die Handwerks-Ausstellung ist eine von etwa 30 Innungen des Gebrauchshandwerks besetzte Leistungsschau, die vor allem auch die exportfähigen Erzeugnisse des deutschen Handwerks herausstellt.

Die Auslandsausstellungen verleihen der Deutschen Ostmesse am sichtbarsten den Charakter der internationalen Messe. Die in Kollektiv-Ausstellungen oder durch Einzel-firmen vertretenen ausländischen Staaten bieten für Deutschland importfähige Waren an. Auf der Deutschen Ostmesse 1938 waren nicht weniger als 12 Staaten vertreten, und zwar: Britisch-Indien, Bulgarien, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Mandschukuo, Norwegen, Polen, Schweden, Türkei und Ungarn. Ständiger Aussteller ist stets auch die Freie Stadt Danzig.

Zur intensiven Pflege des Auslandsgeschäfts ist dem Messeamt das Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten angegliedert, das sich mit Marktforschung und Marktbeobachtung befasst. Die Ergebnisse dieser Arbeiten finden ihren Niederschlag in kostenlosen Auskünften über den gegenseitigen Bedarf und die Möglichkeiten des beiderseitigen Warenabsatzes. Während der Messe treffen sich in besonderen Aussendehandelsbesprechungen deutsche und ausländische Kaufleute zu persönlicher Fühlungnahme über die möglichen Handelsbeziehungen, wobei auch die Technik des Auslandsgeschäfts erörtert wird.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 3. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50
Roggen	15.00—15.50
Braugerste	—
Mahlerste 673—678 g/l	16.00—16.50
Winter, I. Gattung	—
II. Gattung	—
Weizen-Auszugsmehl	0—30%
	0—35%
Weizenmehl Gatt. I	0—50%
	0—65%
IIa	30—65%
IIb	35—65%
IIc	50—65%
III	35—50%
IIIa	50—60%
IIIb	60—65%
IIIc	65—70%
Weizenschrotmehl 95%	24.50—25.25
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	23.00—23.75
Roggenmehl Gatt. I	0—55%
Kartoffelmehl „Superior“	34.00—37.00
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.75
Roggenkleie	10.00—11.00
Gerstenkleie	11.50—12.50
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	15.50—16.00
Gelblupinen	15.75—14.25
Blaulupinen	44.00—45.00
Winterraps	42.00—43.00
Sommerraps	—
Senf	75.00—85.00
Inkarnatkleie	—
Lymothoe	—
Leinkuchen	—
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	1.50—1.75
Weizenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenstroh, gepresst	1.75—2.00
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	1.75—2.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Weizen	24.50—25.25
Roggen	23.00—23.75
Kartoffelmehl „Superior“	34.00—37.00
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.75
Roggenkleie	10.00—11.00
Gerstenkleie	11.50—12.50
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	15.50—16.00
Gelblupinen	15.75—14.25
Blaulupinen	44.00—45.00
Winterraps	42.00—43.00
Sommerraps	—
Senf	75.00—85.00
Inkarnatkleie	—
Lymothoe	—
Leinkuchen	—
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	1.50—1.75
Weizenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenstroh, gepresst	1.75—2.00
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	1.75—2.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Weizen	24.50—25.25
Roggen	23.00—23.75
Kartoffelmehl „Superior“	34.00—37.00
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.75
Roggenkleie	10.00—11.00
Gerstenkleie	11.50—12.50
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	15.50—16.00
Gelblupinen	15.75—14.25
Blaulupinen	44.00—45.00
Winterraps	42.00—43.00
Sommerraps	—
Senf	75.00—85.00
Inkarnatkleie	—
Lymothoe	—
Leinkuchen	—
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	1.50—1.75
Weizenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenstroh, gepresst	1.75—2.00
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	1.75—2.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Weizen	24.50—25.25
Roggen	23.00—23.75
Kartoffelmehl „Superior“	34.00—37.00
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.75
Roggenkleie	10.00—11.00
Gerstenkleie	11.50—12.50
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	15.50—16.00
Gelblupinen	15.75—14.25
Blaulupinen	44.00—45.00
Winterraps	42.00—43.00
Sommerraps	—
Senf	75.00—85.00
Inkarnatkleie	—
Lymothoe	—
Leinkuchen	—
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	1.50—1.75
Weizenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenstroh, gepresst	1.75—2.00
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	1.75—2.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Weizen	24.50—25.25
Roggen	23.00—23.75
Kartoffelmehl „Superior“	34.00—37.00
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.75
Roggenkleie	10.00—11.00
Gerstenkleie	11.50—12.50
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	15.50—16.00
Gelblupinen	15.75—14.25
Blaulupinen	44.00—45.00
Winterraps	42.00—43.00
Sommerraps	—
Senf	75.00—85.00
Inkarnatkleie	—
Lymothoe	—
Leinkuchen	—
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	1.50—1.75
Weizenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenstroh, gepresst	1.75—2.00
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	1.75—2.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Weizen	24.50—25.25
Roggen	23.00—23.75
Kartoffelmehl „Superior“	34.00—37.00
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.75
Roggenkleie	10.00—11.00
Gerstenkleie	11.50—12.50
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	15.50—16.00
Gelblupinen	15.75—14.25
Blaulupinen	44.00—45.00
Winterraps	42.00—43.00
Sommerraps	—
Senf	75.00—85.00
Inkarnatkleie	—
Lymothoe	—
Leinkuchen	—
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	1.50—1.75
Weizenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenstroh, gepresst	1.75—2.00
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	1.75—2.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Weizen	24.50—25.25
Roggen	23.00—23.75
Kartoffelmehl „Superior“	34.00—37.00
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.75
Roggenkleie	10.00—11.00
Gerstenkleie	11.50—12.50
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	15.50—16.00
Gelblupinen	15.75—14.25
Blaulupinen	44.00—45.00
Winterraps	42.00—43.00
Sommerraps	—
Senf	75.00—85.00
Inkarnatkleie	—
Lymothoe	—
Leinkuchen	—
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	1.50—1.75
Weizenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenstroh, gepresst	1.75—2.00
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	1.75—2.00
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.00—2.25
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu, lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Weizen	24.50—25.25
Roggen	23.00—23.75
Kartoffelmehl „Superior“	34.00—37.00
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.75
Roggenkleie	10.00—11.00
Gerstenkleie	11.50—12.50
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen (grüne)	—
Winterwicke	—
Sommerwicke	—
Peluschken	15.50—16.00
Gelblupinen	15.75—14.25
Blaulupinen	44.00—45.00
Winterraps	42.00—43.00
Sommerraps	—
Senf	75.00—85.00
Inkarnatkleie	—
Lymothoe	—
Leinkuchen	—
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	1.50—1.75
Weizenstroh, lose	2.25—2.50
Weizenstroh, gepresst	1.75—2.00
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	1.75—2.00
Haferstroh, lose	1.75—2.0

Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres
lieben Entschlafenen

danken recht herzlich

Mathilde Stenzel.

Piotrkówko, den 3. August 1939.

Verreist

vom 4. bis 24. August

Dr. med. univ. H. Dümke

Poznań — ul. Kanaka 6, II.

„Haus in der Sonne“

Evangelisches Erholungsheim in Zirke (Sieraków nad Wartą) nimmt ganzjährig Erholungsgäste (Erwachsene und Kinder) zu günstigen Bedingungen auf. Das geräumige Haus mit seinen sonnigen Zimmern, Veranden und Garten liegt in nächster Nähe ausgedehnter Wälder und zahlreicher Seen.

Prospekte und Anmeldungen durch den Landesverband für Innere Mission (Poznań, Fr. Ratajczaka 20) und Schwester Anna Preiss (Sieraków nad Wartą, Wroniecka 14).

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

vom 5. bis 12. 8. 1939.
Sonntag um 9 Uhr St. Ant. St. Messe vom Feste der Verkündigung Christi, 2 Gebet und letztes Evangelium vom 10. Sonntag nach Pfingsten. Predigtation von der Mensurwerdung. Nachmittagsandacht fällt aus. Sonntag 5 Uhr Marienverein. Montag 7.30 Uhr Gesellenverein.

Anzeigen

für alle Zeitungen und Zeitschriften vermittelt zu Originalpreisen die

Bermittlung

Kosmos Sp. z o.o.

Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105.

Grosses Zinshaus in Wien

Innere Stadt, Verkehrswert 245 600 RM., Hypothekbelastung 134 000 RM., Bruttoeinnahmen 15 000 RM. jährlich, gegen gleichwertiges Objekt (Zinshaus, Industrieunternehmen, Landwirtschaft u. dgl.) in Polen umzutauschen. Devisengenehmigung erforderlich. Gefl. Offerten unter Nr. 4720 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Insertieren bringt Gewinn

Wirklich brauchbar

„die neue Buchreihe“

Bendler: Gut Englisch-Dehre. Sprich und schreibe richtig englisch	2,65
Freyman: Briefsteller für alle Privatsachen. Anleitung zur Abfassung wirkungsvoller Privatbriefe	1,75
Freyman: Lehmann: Mandat: Briefe, die Eindruck machen	7,—
Lehmann: Briefsteller für Handels- und Gewerbetreibende. Anleitung zur Abfassung guter Geschäftsbriefe	1,75
Lehmann: Ratgeber und Briefsteller für Stellensuchende aller Berufe	1,75
Lehmann: Werbeberater für Kleinhandler und Gewerbetreibende	1,75
Mandl, Dr. jur.: Ratgeber und Schreiben an Behörden, Eingaben und Urkunden	2,20
Naabe: Weg zur Selbstständigkeit	1,75
Teichmann: Ratgeber für richtiges Benehmen und gute Umgangsformen	1,75
Teichmann: Hochzeitsreden, Trinksprüche, Muster für Zeitzeugnisse usw.	1,75
Teichmann: Hochzeitsvorträge und Aufführungen	1,60
Teichmann: Kindergrüßwünsche	1,75
Teichmann: Liebesbriefsteller. Anleitung und Ratgeber zur Abfassung wirksamer, zeitgemäßer Liebesbriefe	1,75
Teichmann: Wie gründe und führe ich ein Geschäft?	2,20
Thoenen: Buch der Ballspiele. Fußball, Handball, Schlagball usw., ferner Red- und Werkspiele	1,40
Thoenen: Buchführung für Handel- und Gewerbetreibende	2,65
Thoenen: Buch der Gesellschaftsspiele im Freien und im Zimmer (Brettspiele, Hüpf- und Springspiele, Lauf- und Fangspiele)	1,40
Thoenen: Schneller und doch sicher rechnen und kalkulieren	2,20
Thoenen: Stats- und Bridge-Lehrer nebst Anleitung zum Kommenspiel	1,60
Thoenen: Steuer-Ratgeber für alle Berufe	1,75
Thoenen: Tarock-Lehrer (bayrischer und österreichischer Tarock) mit ausführlicher Anleitung für Whist, Doppelkopf und andere Spiele	1,60

Zu beziehen durch

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Winterraps!

1. Original v. Stieglers, Preis 100% über Pos. Höchstnotiz
2. v. Stieglers I. Absaat, 50% Mindestgrundpreis 50.— zł p. 100 kg
3. Lembkes alt. Absaat, Preis 30% über Pos. Höchstnotiz Mindestgrundpreis 50.— zł p. 100 kg
4. Wolynski-Rozwański, Preis 40% über Warsch. Höchstnotiz empfiehlt

Posener Saatbaugesellschaft

Tel. 60-77 Spółdz. z ogr. odp. Telegr. „Saatbau“
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 32.

Wegen bedürftiger der Parzellierung, verkaufen wir mehrere gebrauchte, gut erhaltene und betriebsfähige

Kartoffel-erntemaschinen

System „Harber“. Güterverwaltung Debnica, powiat Gniezno, poczta Gniazno, Telefon: Gniazno Nr. 4

Möbel

aller Art in handwerksmässiger Ausführung u. in jeder Preislage.

Möbelwerkstätten **H. Bähr,**
Swarzędz

Gegr. 1900 ul. Strzelecka 2

Anzeigen helfen mit aufbauen!

Billige Reise nach Deutschland zur 27. Deutschen Ostmesse in Königsberg

vom 20. bis 23. August 1939



Internationale Warenmustermesse
Technische und Baumesse
Landwirtschafts-Ausstellung
Kraftfahrzeug-Ausstellung
Handwerks-Ausstellung
Fachausstellungen
Auslandsausstellungen

Ueber 100 000 qm Ausstellungsgelände,
2 500 Aussteller, 200 000 Besucher,
davon 5000 Ausländer.

WEITGEHENDE VERGÜNSTIGUNGEN!

Bedeutende Reiseermäßigungen auf dem Bahn- und Seewege. Unentgeltliche Teilnahme an Besichtigungen und Führungen in Königsberg.

Verbilligte Unterkunft. Ermäßigte Rundreisen in Ostpreußen. Wirtschafts-Exkursionen unter sachkundiger Führung.

Weitere Auskünfte und Ausgabe kostenloser Messeausweise durch den Ehrenamtlichen Vertreter d. Deutschen Ostmesse: „Merkator“ Sp. z o.o. Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengeseuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Schälplüge,
Schwingsplüge,
Einschärplüge
für Tiefkultur,
Zweischärplüge
und deren
Ersatzteile
liefert günstig

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań



Nähmaschinen

der weltberühmten

Waffel-Werke

Kaiserslautern

für

Haushalts- und

Industrie

Vertreter für Wojewodschaft
Poznań

Adolf Blum

Poznań,

Al. M. Piłsudskiego 19,

Spezialität: Nähmaschinen-
Ein- u. Zweinadelmaschinen



Möbel- und Bau- Tischlerei

W. Müller

sw. Marcin 64.

Solide und preiswerte
Anfertigung.

Möbel, Kristallfächer
verschiedene andere Ge-
genstände, neue und ge-
brauchte stets in großer
Auswahl. Gelegenheits-
verkauf.

Jeżycka 10
(Świętosławka)

Uhren, Gold- und Silberwaren
(Trauringe jugenlos)
Staubuhrwerke, Stopp-
uhren, Wächteruhren und
Optische Waren (Brillen)
kauft man am günstigsten
beim vielgeschätzten Fachmann

Albert Stephan

Poznań

Półwiejska 10

1. Treppe

(Halbort-
straße)

Persönliche fachmännische
Ausführung sämtlicher Re-
paraturen unter Garantie
sowie Gravierungen zu
mässigen Preisen.

Tausch

Tausche

meine

2 Geschäftshäuser

(Zinshäuser) 2 Laden-
lokale und 2, 3 und 5

Zimmerwohnungen in

größerer Stadt Deutsch-

lands gegen gleiche Ob-

jekte in Polen. Devisen-

genehmigung erforderl.

Leon Rogall,

Poznań,

Em. Szaniackiej 5 a

Tiermarkt

30 Stück

Zugvieh

zu kaufen gesucht, wo

wegen Agrarreform

Viehbestand verringert

wird. Off. u. 4749 an

die Geschäftsstelle d. Stg.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Poznań 3.

Unterbreuner

für größere Güterein-
reise zum sofortigen An-
tritt gesucht. Bewerbg.
mit Gehaltsanspr. u.
4750 an die Geschäftsst.
d. Stg. Poznań 3.

Belehräulein

für Büro sofort gesucht.
Polnisch erwünscht. Off. u.
4739 an die Geschäftsst.
d. Zeitung, Poznań 3.

Suche zum 1. Sep-
tember

Eleven

oder jüngeren

Beamten.

Bewerbungen erbeten
mit Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften und Ge-
haltsforderungen. Fern-
er wird zu sofortigem
Antritt

Wirtin

oder Jungwirtin gesucht.
Baron von Lüttich,
Karczewitz,
pow. i p. Chodzież.

Radio-Verkäufer

mit guten Fachkenntnissen
in entwicklungsfähige Stel-
lung, evtl. als Teilhaber
bei entsprechender Bezahlung,
möglichst sofort ges. u. ch. i.
Führerschein erwünscht.

Bewerbung, m. Gehalts-
ansprüchen unter 4734 an
die Geschäftsst. dieser Zeitung.
Poznań 3.

Alleinmädchen

für 2 Personen m. etwas
Kochkenntnissen p. 15. Au-
gust gesucht.
Just, Poznań,
Jeżycka 16.

Alleinmädchen

ohne Anhang, von allein-
stehendem alt. Herrn in
Poznań als Wirtin von
sofort gesucht. Offerten m.
Zeugn. und Gehaltsanspr.
unter 4744 an die Geschäftsst.
d. Zeitung Poznań 3.

Suche ab 1. 10. landw.

Beamten.
unter meiner Leitung. Be-
werbung, wie Referenzen
und Gehaltsforderung sind
zu senden an

Dom. Bakowice

poczta Bepowo
pow. Gostyn.

Erfahrener, tüchtiger

**Brennerei-
Verwalter**

zum 1. Oktober von Ge-
nossenschaftsbrennerei ge-
sucht. Bewerbungen mit
Zeugnisausschnitt u. Lebens-
lauf sind zu richten unter
4740 an die Geschäftsst.
d. Zeitung Poznań 3.

Für frauenlosen

2-Personen- Haushalt

Köchin per sofort gesucht.
Off. unter 4743 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung.
Poznań 3.

Stellengesuche

Schafför-Monteur sucht
Haushälterstelle
Off. u. 4745 an die Ge-
schäftsstelle dieser Stg.
Poznań 3.

Mietsgesuche

Ein leeres
Zimmer
von sofort gesucht. Off.
unter 4751 an die Ge-
schäftsstelle dieser Stg.
Poznań 3.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
an 1-2 Personen ab
1. August zu vermieten.
Marja. Jeżycka 27/23.

4 Zimmerwohnung

l. Etg., schöne gesunde Lage
per sofort bzw. 1. 9. —
1. 10. 39 zu vermieten
ul. Przemysłowa 21
(Am Autobusbahnhof)

Heirat

Tüchtigem Landwirt
mit Vermögen von ca.
10 000 zł im Alter von
45—55 Jahren wird die
Gelegenheit zur

Einheirat

in 170 Morgen Land-
wirtschaft geboten. Off.
unter 4678 an die Ge-
schäftsstelle dieser Stg.
Poznań 3.

Verschiedenes

Dampfdauerwellen

3 zł Garantie.

„Kotof“

sw. Marcin 68.

Banzen

Ratten — Mäuse —
Schwaben usw. vernich-
tet radikal.

A. Sprenger,

Poznań, Kanakowa 18.

Ein Geschenk??

Nein! Tausende
der schönsten Ge-
schenke, Sachen aus
aller Herren Länder
bringe ich Ihnen in
den vergrößerten
Räumen.

Caesar Mann Poznań

ul. Rzezypospolitej 6.

Die Ein- u. Ausfuhr
von Heirats-, Erb-
schafts- u. Umzugsgut
sowie

Umzüge

in grossen geschlos-
senen

Möbeltrans- port - Autos

führt preiswert aus

W. MEWES Nachf.

Speditionshaus

Poznań

Tama Garbarska 21

Tel. 33-56 u. 23-35.

Große Auswahl

in

Seiden-Georgette,

Mattrepe,

Pitee,

einfarbig u. gemustert

Verkaufszeit

täglich von 8—18 Uhr

Sonntags von 8—15 Uhr

Landwirtschaftliche

Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań

Jeżycka-Abteilung

Fernsprecher 1976

Naczelny redaktor: Günther Rinke.

Dział Polityczny: Günther Rinke. — Dział gospodarczy, sportu i lokalny: Alexander Jursch. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat“ dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie“, dział prowincji i dla pozostalej reszty działu redakcyjnego: Alfred Loake. — Dział ogłoszeń Hans Schwarzkopf. (Wszystcy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptredakteur: Günther Rinke.

Politik: Günther Rinke. — Wirtschaft, Sport und Lokales: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt“, Unterhaltungsbeilage „Freier Stunde“, Provinz und den übrigen redaktionellen Teil: Alfred Loake. — Anzeigen und Reklame: Hans Schwarzkopf. Alle in Polen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia, Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Polen Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.